

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 47 (1938)  
**Heft:** 41

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

**№ 41**  
BASEL, 13. Okt. 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

**№ 41**  
BALE, 13 oct. 1938

**INSERATE:** Die einseitige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise in den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des  
**Schweizer Hotelier-Vereins**



Propriété de la  
**Société Suisse des Hôtelières**



Erscheint jeden Donnerstag

Siebenundvierzigster Jahrgang  
Quarante-septième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER: abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON  
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques  
postaux No. V 85

## Wo stehen wir?

I.  
Es sind nun gerade drei Jahre verflossen, seitdem der SHV in einem grundlegenden Memorandum „Die Notlage der Schweizer Hotellerie“ die kritisch gewordenen Verhältnisse auseinandersetzt und die Massnahmen aufzählt, welche eine erhebliche Besserung im Gastwirtschaftsgewerbe hätten herbeiführen können. Die damals generell aufgeführten Vorschläge wurden seither in zahlreichen Eingaben an die Bundesbehörden begründet. Man hat zuständigen Orten davon Kenntnis genommen, wohlwollende Prüfung zugesagt, aber vorgekehrt wurde in dieser langen Zeit herzlich wenig. Die Postulate sind in den eidgenössischen Schulblättern zu wahren Ladehütern geworden, obwohl sie von ihrer Aktualität und ihrer Berechtigung nichts eingebüsst haben. Die staatlichen Hilfsmassnahmen für die Hotellerie, welche an den fünf Fingern der Hand abgezählt werden können (Kreditvergewährung an die Hoteltruhandgesellschaft, Hotelbauverbot, rechtliche Schutzmassnahmen, Verkehrserleichterungen) und die den Bund finanziell kaum belasteten, nehmen sich äusserst bescheiden aus im Vergleich zu den gewaltigen Aufwendungen auf anderen Gebieten. Niemand bestreitet heute mehr die wirtschaftliche Schlüsselstellung, welche der Hotellerie zukommt, in der rund 2 Milliarden Franken Kapital investiert sind, die in guten Jahren über 60,000 Personen beschäftigte und mehr als 400 Millionen Franken jährlich verausgabte und damit ein tragender Pfeiler für Gewerbe und Handel war. Aber die Konsequenzen aus diesen Tatsachen sind bis heute noch nicht gezogen worden; noch immer warten wir auf die hilfreiche Hand.

Im Vordergrund steht die Notwendigkeit der Entschuldung. Die bis Ende des Jahres geltenden rechtlichen Schutzmassnahmen und die sich darauf stützende Sanierungsaktion hat den Verschuldungsprozess — die Belastung pro Bett stieg innert 20 Jahren von 3000 auf 6000 Franken — mit all seinen Auswirkungen nicht aufgehoben, höchstens verlangsamt. Die Massnahmen sollen um zwei Jahre verlängert werden, womit die längst fällige durchgreifende Hilfe neuerdings hinausgeschoben wird. Der Zentralvorstand des SHV beschäftigt sich zur Zeit eingehend mit den vorliegenden Entwürfen der SHTG und dem

Projekt von Almen. Er wird sein Hauptaugenmerk auf eine Lösung richten, welche dafür sorgt, dass der Hotelier nicht nur der Gerant der Gläubiger ist, ohne indessen von der schwer auf ihm lastenden Haftung für die übersetzte Schuldenlast befreit zu sein, sondern wieder mit Freude und eigener Verantwortung als freier Fachmann wirken kann. Der unverhältnismässig starke Einfluss, den die Kreditinstitute auf das Hotelwesen zwangsläufig nehmen, hatte für den noch selbständigen Betriebsinhaber unerträgliche Folgen. Manche Banken, die durch Hotelfinanzierungen zu Verlust kamen, versuchen sich dadurch schadlos zu halten, dass sie die noch zahlungsfähigen Hypothekenschuldner durch hohe Zinsen unter Druck setzen. Man übersieht, dass diese sogenannten Risikoprämien, die eigentlichen Strafzinsen für die davon Betroffenen gleichkommen, mit der Zeit nur zur Sanierungsnotwendigkeit der noch gesunden Betriebe führen. Die Hotellerie benötigt weniger Subventionen à fonds perdu, wie sie z. B. der Landwirtschaft jährlich in Millionenbeträgen zukommen, sondern vielmehr Kredite zu einem vorteilhaften Zinssatz, der mindestens der heutigen Lage auf dem Geldmarkt angepasst ist. Die Schweiz schwimmt in billigem Geld, die Banken wissen nicht wohin mit den brachliegenden Mitteln, für die überhaupt kein oder ein sehr geringer Zins bewilligt wird. Der um seine Selbständigkeit, um seine Existenz ringende Hotelier zahlt trotzdem noch bis zu fünf Prozent! Wie soll er bei solchen Ansätzen und dem ständig zurückgehenden Ertrag noch je an eine Abzahlung denken können, wenn allein die Verzinsung das ganze Saisonergebnis verschlingt? Auch werden die Verhältnisse sich solange nicht bessern, bis die Grundpfandkapitalien im richtigen Verhältnis zu der künftigen Rendite stehen. Herr a. Bundesrichter Dr. Jaeger, eine Autorität auf dem Gebiete des Pfandrechts, hat wiederholt erklärt, dass nach den bisherigen Erfahrungen einzig und allein der Ertragswert und nicht mehr der Verkehrswert für die Beurteilung und Schätzung von Hotelliengesellschaften massgebend sein könne.

Eine ebenso grosse Sorge für den Hotelier ist die Notwendigkeit der Modernisierung seines Hauses. Die Gäste sind anspruchsvoll geworden. Lift, fließendes Wasser im Zimmer, Tischtelefon, Badezimmer oder doch besondere Waschnischen sind für Viele eine selbstverständliche Bequemlichkeit. Leider war es der Mehrzahl

der mittleren und kleineren Betriebe in den Nachkriegsjahren nicht möglich, ihre Inneneinrichtung durchwegs diesen Anforderungen anzupassen. Woher sollten auch die Mittel kommen, wenn nicht einmal die Banken und Lieferanten rechtzeitig befriedigt werden könnten? Und doch lässt sich eine Ergänzung der Zimmerausstattung nicht umgehen, wenn die schweizerische Hotellerie auf der Höhe ihrer Aufgabe und konkurrenzfähig bleiben will. Das neue eidg. Arbeitsprogramm könnte zum Segen der Hotellerie und des Bau- und Installationsgewerbes werden. Voraussetzung hierfür ist, dass an die künftigen Bau- und Renovierungskredite nicht mehr die bisherigen hindernden Bedingungen geknüpft werden. Auch dann noch wird es für den Betrieb schwer halten, die restlichen Beträge aus eigenen Mitteln aufzubringen. Der theoretisch geltende Ansatz von 37,5 Prozent ist wohl kaum einem einzigen Hotel zugute gekommen, weil die Kantone oder Gemeinden ihre Quote nicht leisteten. Zudem wurden selbst die niedriger bemessenen Kreditansätze nicht voll ausgeschöpft, weil merkwürdigerweise bestimmte Installationsarbeiten als nicht subventionsberechtigt leer ausgingen. Kein Wunder, dass die Hotellerie von den früheren Bundesmillionen nur wenige hunderttausend Franken für Bauzwecke anzufordern vermochte.

Die Hotellerie muss aber auch preislich konkurrenzfähig sein. Einfuhrzölle, Abgaben, Steuern und Steuern verteuern den Betrieb dermassen, dass praktisch kein Nutzen mehr bleibt, wenn trotz den stark gedrückten Preisen der Qualitätsstandard beibehalten werden soll. Die Fiskalpolitik des Bundes macht sonderbarer Weise keinen Unterschied zwischen den Klein- und Grosskonsumenten. Für den Privathaushalt mögen die Zollzuschläge oder die durch Einfuhrbeschränkungen künstlich hochgehaltenen Inlandspreise noch tragbar sein, weil sich die Belastung zufolge des beschränkten Konsums in engsten Grenzen hält. Beim Hotelier als Grosseinkäufer verzehnt, ja verhundertfachen sich diese Mehrkosten, ohne dass es möglich wäre, sie voll auf den Gast abzuwälzen. Wenn die Fiskalpolitik des Bundes keine neuen Wege im Sinne eines Steuerabbaues einschlägt, dann Sorge man wenigstens für eine gerechte Verteilung der Lasten. Das gleiche gilt für die Preispolitik der Verbände. Ein bis zwei Rappen Preisunterschied bei der Milch z. B. wirken sich im Budget der einzelnen Hausfrau weniger empfindlich aus, als im Hotelbetrieb, der neben allen Gästen auch

## Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Anpassung der Schulferien an die Hotellsaison. Seite 3: Aus dem Zentralvorstand — Marktmeldungen — Aus dem Ausland — Korrekte Verwendung der Sachgutscheine. Seite 4: Aus dem Leserkreis. Seite 5: Inlandschronik — Aus den Verbänden — Personalrubrik — Frage u. Antwort.

nach ein zahlreiches Personal zu verpflegen hat. Hier könnte durch angemessene Mengenrabatte ein Ausgleich geschaffen werden.

Andere Erwerbsgruppen, wie die Landwirtschaft, entrichten freilich auch ihren Teil an Einfuhrzöllen. Sie fliesen ihr aber zu einem beträchtlichen Prozentsatz in Form von Subventionen aller Art wieder zu. Will man der Hotellerie in bezug auf die Zölle keine Sonderbehandlung einräumen, dann Sorge man wenigstens für einen entsprechenden Ausgleich bei der Verteilung der staatlichen Unterstützungen.

Die Liste der Postulate ist damit nicht erschöpft. Sie bleiben einer späteren Betrachtung vorbehalten. Für heute möge der Hinweis auf die betriebswirtschaftlichen Probleme genügen. Sie müssen einer baldigen Lösung entgegengeführt werden. Eine erneute dreijährige Wartezeit würde die in ihrer Substanz ausgehöhlt Hotellerie nicht mehr ertragen. Den Schaden hätten mit ihr die vielen Zweige unserer Wirtschaft zu tragen, die das Gastgewerbe zu ihrer Hauptnahrungszweig zählen.

## Zeitspiegel

Unser Zentralpräsident Dr. H. Seiler hat wohl der gesamten Schweizer Hotellerie aus dem Herzen gesprochen, als er bei Eröffnung der letzten Vorstandssitzung seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck verlieh, dass die drohende Gefahr eines neuen Weltkrieges gebannt werden konnte. Mit ihm hoffen wir alle, dass das in München begonnene Werk der internationalen Verständigung seinen Fortgang nehme und Europa endlich wieder einer Periode des Friedens und der Aufbauarbeit entgegengehe. Noch heute, nach zwanzig Jahren, sind die Wunden nicht geheilt, die der letzte Weltkrieg geschlagen hat, und kaum ein Stand hat die katastrophalen wirtschaftlichen Nachwirkungen so drückend zu spüren bekommen, wie die Hotellerie. Trotz aller Anstrengungen und dem vollen Einsatz an persönlicher Kraft und finanziellen Mitteln

## Was Du nicht willst, das man Dir tu

Von Fridolin

Sind Ihnen nicht auch schon ähnliche Dinge passiert? Man schätzt einen Menschen sehr, bis man eines Abends mit ihm zu Tisch sitzt. Oder man freut sich auf eine Einladung zum Nachtessen, angenehme Gesellschaft, reizende Leute stehen in Aussicht, aber man hat ein Gegenüber, das sich bei Tisch nicht zu benehmen weiss. Das zerstört die Stimmung, denn man klebt dann förmlich mit den Augen an jeder der ungelungenen Bewegungen seines Opponenten. Man mag sich noch so in der Gewalt haben, es noch so unauffällig tun, man muss hinschauen, auch wenn man nicht will. Woher stammt der Zug im Menschen? Warum kann man nicht wegsehen, wenn einem etwas missfällt? Wissen Sie's? Ich nicht! Aber es ist so.

Beim einen fängt es schon gleich zu Beginn der Mahlzeit an. Er steckt sich die Serviette in den Kragen! Gott sei Dank ist diese Sorte in unsern Breiten selten geworden. Oder er breitet die Serviette in ihrer ganzen Grösse, mit viel auffälliger, mühseliger, unterirdischer Arbeit auf seinen Schooss aus, schiebt sie womöglich etwas unter die Rockfalten, um die meistgefährdeten unterste Partie der Weste zu schützen. Kaum geöffnet, legt man mit leichter, lässiger, unauf-

merksamer Bewegung die Serviette auf die Oberschenkel. Fertig. Niemand hat es bemerkt.

Eine andere Sorte, deren Fehler selten allein gehen: der Restenhasser. Er wird bestimmt seine Suppensteller neigen und das letzte Tröpfchen noch zusammensucken. Der Arme. Er hat Angst, die Mahlzeit höre mit der Suppe auf. Er ist sicher auch Tellerputzer. Mit der Hand, oder, wenn er „feine“ Manieren zu dokumentieren vorzuziehen will, mit der Gabel erwischt er ein Stücklein Brot und wischt das letzte, kalte Restchen Sauce zusammen, als hinge die ewige Seligkeit davon ab, dass man gerade seinen Teller heute nicht zu waschen braucht!

Dann folgen die Messerkämpfer. Ein Messer gehört niemals in den Mund. Das wissen zum Glück schon viele Leute. Die Erbsentreude und Speiseagenlöwen sogar oft aus Erfahrung. Einmal war das Messer alles: Teller, Gabel, Serviette. Heute ist es zum diskreten Hilfsmittel herabgesunken. Es ist wohl da, aber man soll es nicht bemerken. Es wird aber schon sichtbar, wenn einer sich seiner nicht recht zu bedienen weiss. Er glaubt vielleicht, er sei besonders elegant, wenn er den Chirurgentrick vollführt. Ich nenne das so. Er hält das Messer wie der Arzt sein Messerchen halten würde, um meinen Blinddarm zwecks Vernichtung ans Tageslicht zu zaubern. Oder wie man eine Feder halten würde, wenn man zur Unterschrift ansetzt. Es ist unfain.

Oder er kennt sich nicht in der Verwendung dieses Schneidwerkzeuges aus. Er säbelt seinen

Salat entzwei, der Rohling. Man hört den armen Salat beinahe aufkreischen. Auch Gemüse, Kartoffeln gar, ist er imstande, meuchlings mit dem Messer zu traktieren. Dafür gibt es die Gabel.

Die Gabel ist wohl das wichtigste Werkzeug der Mahlzeit unserer Tage. Erst die Gabel liess das Fressen zum Essen werden. Doch auch sie musste sich erst einführen. Wie hübsch war doch die kleine Szene in dem Film „Kermesse héroïque“, wo der Spanier als Zeichen vollendeter höfischer Grazie seine eigene Gabel hervorzieht und seinen Bewunderinnen eins vorgabelt. Er spießt ein Stückchen Fleisch auf, führt es zum Munde und, schwupps, nehmen es die Finger und führen es endgültig an seinen Bestimmungsort. Noch geht die Gabel nicht bis in den Mund. Heute tut sie das.

Viele Leute haben aber noch heute, vielleicht ein atavistisches Überbleibsel aus jenen Tagen, eine Abneigung gegen den Gebrauch der Gabel mit der linken Hand, wie es sich gehört. Lieber werden sie zu Zickzackessern und wechseln mit taschenpielerhafter Gewandtheit Gabel und Messer unauffällig von links nach rechts hinüber, bis man sich zu fragen beginnt, ob am Ende der Wein...? So fix geht das.

Es gibt aber auch Löffel. Das wäre mal der Suppenlöffel. Gross ist die Schaar jener, die aus Kindertagen die Gewohnheit mitgenommen haben, den Löffel, gefüllt, wie in See stehende Schiffelein, von sich weg zu führen, um ihn dann in grossem Bogen wieder heimkehren zu lassen,

Spitze voran in den vorbestimmten Hafen. Diese Weise ist allenfalls zu empfehlen, wenn dem Vierjährigen Lebertran appliziert werden soll. In der Stellung, die er im Teller einnimmt, soll er in unveränderter Lage, eine Art Suppenlöffel also, seitwärts zum Munde hochgehoben werden, wo er mit unauffälliger, leichter Bewegung entladen werden kann.

Der Teelöffel! Hochempfindliches Erziehungsbarometer! Eine Minute zu lange in der Tasse umgerührt, und der holde Jüngling wird nie begreifen, wieso er einen Korb bekam.

Das Glas. Es ist leicht. Hat einen schlanken ranken Fuss. Daran kann man es mit zartem Griff fassen. Es ist nicht nötig, dass man das Behältnis selbst umfasse, als wolle man es im Zorn zertrümmern. Abgesehen davon, dass man dabei Fingerabdrücke hinterlässt, die vollauf genügen, einen dieses Verbrochens zu überführen! Aber auch die fettigen Spuren am Glasrand sind leicht vermeidbar. Wozu dient die Zungenspitze? Die Ellbogen! Ein Kapitel für sich. Die reine Hydra mit immer neuen, scheusslichen Köpfen. Die Ellbogen stützt man am besten gar nicht erst auf den Tisch. Denn dabei bleibt es nicht. Freischwebend kann man die Hände doch nicht halten. Also müssen diese Hände irdeng etwas tun. Und sie tun. Eine ganze Reihe Dinge tun sie.

Da haben wir mal zuerst die Beter. Die Hände werden gefaltet. Leicht oder mit Druck, bis die Gelenke weiss werden und knacken. Oder man legt in blöder Eleganz die Fingerspitzen aneinander. Sind wir Bühnenmönche?

konnten die gewaltigen Rückschläge nicht aufgehalten werden. Der dauernde Kampf gegen die Ungunst der Zeit hat das Hotelgewerbe so beansprucht und demassen geschwächt, dass es einen zweiten Krieg nicht mehr überdauern hätte. Man kann es sich in fernstehenden Kreisen kaum vorstellen, was für bange Stunden die Betriebsinhaber und -leiter in den letzten kritischen Wochen durchlebt haben und wie gross die Erleichterung war, als die Friedensbemühungen der Staatsmänner zum Erfolg führten. Wir dürfen wieder Vertrauen fassen, zuversichtlicher in die Zukunft und der kommenden Wintersaison entgegenblickend mit der berechtigten Hoffnung, dass all die Mühen und Sorgen der letzten Jahre, um der Krise standzuhalten, doch nicht ganz vergeblich waren.

Es wäre um das Hotelwesen freilich besser bestellt, wenn man sich in den anderen Wirtschaftskreisen, in den Parteien, im Parlament und den Bundesbehörden endlich einmal volle Rechenschaft über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gastgewerbes geben und dann darnach handeln würde. Es scheint aber, als predige man vielerorts taube Ohren, denn während andere notleidende Berufsstände von Bund und Kantonen mit einem wahren Millionensegens an Subventionen bedacht wurden, musste die Hotellerie wie ein Aschenbrödel abseits stehen. Wir werden daher, selbst auf die Gefahr einer vielfachen Wiederholung hin, nicht aufhören, die Rolle des Fremdenverkehrs als Animator der Wirtschaft durch authentisches Zahlenmaterial immer wieder zu belegen.

Leider sind die Unterlagen hierfür zum Teil veraltet oder unvollständig, so dass der vom SHV dieses Jahr durchgeführten umfangreichen Enquete über die Hotellerie als Wirtschaftsfaktor doppelte Bedeutung zukommt. Das Werk, welches auf die Landesausstellung hin der Öffentlichkeit übergeben werden soll, wird eine viel empfundene Lücke ausfüllen und hoffentlich auch jenen Behörden die Augen öffnen, die dauernd an den Tatsachen vorbeisehen. „Die Schweiz“ hat aus Anlass der Schweizerwoche unter dem Titel „Schweizer Fremdenverkehr und Schweizer Arbeit“ eine inaktive Übersicht veröffentlicht, die weiteste Verbreitung und Beachtung verdient. Daran drei Zahlen:

Die Hotellerie verbrauchte 1937 für Lebensmittel, Getränke und Genussmittel 85 Millionen Fr. Davon entfallen 70% auf Produkte des Inlandes. Die in Hotels und Fremdenpensionen beschäftigten Personen bezogen 1937 insgesamt 68 Millionen Fr. an Löhnen und Trinkgeldern. Für Holz, Kohle, Gas, Wasser, Licht und Kraftstrom zahlte die Hotellerie im gleichen Jahr rund 24 Millionen Franken!

Die daran geknüpften Feststellungen, dass am Fremdenverkehr nicht etwa nur Hotellerie und Transportanstalten, sondern Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Banken und nicht zuletzt die Gemeinden, Kantone und der Bund interessiert seien und dass ein blühender Fremdenverkehr jedermann Nutzen bringe, sind zwar Binsenwahrheiten, für gewisse Behörden aber offenbar noch spanische Schlösser.

Man scheint sich über die in der Hotellerie herrschende Lage in Bern und anderswo kaum ein richtiges Bild zu machen, sonst würden nicht alle Begehren um staatliche Unterstützung, um eine wirklich durchgreifende Sanierungsaktion jahrelang erduldet. Wer über die Dringlichkeit der Hilfe

Dann haben wir die Wäscher. Sie reiben und drehen die Hände umeinander, als fröhen sie entsetzlich oder als freuten sie sich — diebisch. Woher? Wohl darüber, dass auf das Waschen das Plättchen folgt? Denn es kommt. Die Fingerringe zwischen erstem und zweitem Fingerringel den rechten Faust werden mit Eifer und Bedacht auf der linken Handfläche gerieben, wobei der Blick vertraut und abwesend, wegen vornehm und so, in Welten fern schweift.

Wissen die Hände dann nicht mehr, was tun, geraten sie ganz auf Abwege. Es kommen die Taster. Sie zupfen sich am Ohrfläppchen, sie streicheln sich den Hals, die Backen oder gar die Haare. Alles Dinge, die vermeiden werden können, wenn die Hände ruhig neben dem Teller liegen oder mit leichter Bewegung diskret und verhalten das Gespräch begleiten.

Nur keine Künste. Kennen Sie ihn, den geschiedenen kleinen Finger? Traurig und allein, verkrampt fristet er sein einsames Dasein, die weil die junge Dame zu fragen scheint: Seht Ihr's auch alle? Habe ich nicht ft Manieren?

Ja, ja, das Essen ist eine Kunst, keine Industrie. Wer kennt sie nicht, die Herren Verfrachter? Erst kommt ein Stück Braten an die Gabel, dann etwas Bohnen; mit bewundernswürdiger Gewandtheit wird Kartoffelbrei über das Ganze ge-

im Zweifel ist, der nehme die soeben erschiene Konkursstatistik pro 1937 zur Hand. Die Zahl der Konkursöffnungen ist für das ganze Land glücklicherweise fast um ein Drittel zurückgegangen. Im Gastgewerbe stieg sie bezeichnenderweise von 8,3 auf 9,5 Prozent! Das gleiche Bild bei den Nachlassverträgen: sie nahmen gesamt um 21 Prozent ab, das Gastgewerbe aber zeigt eine Vermehrung von 10,8 auf 13,1 Prozent. Und dies trotzdem die Abwertung eine vorübergehende Besserung brachte. Die Saisonbelegung hat eben kaum dazu ausgereicht, wenigstens den laufenden Verpflichtungen etwas besser nachzukommen. Die aufgelaufenen Zinsen, die von früheren Jahren noch anstehenden Forderungen blieben weiterhin ungeregt, von einer Hypotheken-Amortisation gar nicht zu reden. Es ist bewundernswürdig, wie sich Betriebe gegen das ständig drohende und fast unvermeidliche Nachlass- oder Konkursverfahren wehren und die letzten Reserven in Familie, bei Freunden oder Verwandten zusammenraffen, um sich weiterhin selbständig behaupten zu können. Aber die Zeitumstände, die Steuerpolitik der öffentlichen Hand, die Zinspolitik der Banken sind gegen sie. Wenn der Bund noch weiterhin tatenlos zuseht, so wird die Statistik der Zusammenbrüche in der Hotellerie nächstes Jahr noch viel betrüblicher, noch viel schwärzer aussehen, als sie es heute schon ist.

Es ist entschieden dafür gesorgt, dass die Bäume in der Hotellerie nicht in den Himmel wachsen! Nicht genug der Sorgen im eigenen Haus, häuft auch das Ausland noch eine Schwierigkeit auf die andere. Die

## Anpassung der Schulferien an die Hotelsaison

Die diesjährige Sommersaison, welche aus mancherlei Gründen hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurückbleibt, hat wenigstens dadurch angenehm überrascht, dass die Zahl der Übernachtungen schweizerischer Gäste nicht unbeträchtlich zunahm. Diese Feststellung ist in doppelter Hinsicht sehr erfreulich und für die Hotellerie ermutigend: einmal wurde der Ausfall an Ausländerübernachtungen durch den vermehrten einheimischen Besuch zu einem schönen Teil kompensiert, zum andern deutet diese Entwicklung darauf hin, dass sich der Schweizer wieder mehr auf sein Land besinnt und auch in wirtschaftlichen Dingen in vermehrter Masse national denkt und handelt. Aber auch rein materielle Überlegungen mögen hier mitbestimmend gewesen sein. Die Auslandsreisenden dürften in vielen Fällen am eigenen Portemonnaie festgestellt haben, dass das Schweizer Gastwirtschaftsgewerbe preislich den Vergleich mit verschiedenen Ländern, die noch vor wenigen Jahren das beliebteste Feriennziel der Schweizer Zugvögel waren, seit der Abwertung durchaus nicht zu scheuen braucht. Darüber hinaus wird der von zu Hause in bezug auf Sauberkeit, aufmerksame Bedienung, Behaglichkeit der Gaststätte verwöhnte Schweizer gast vielerorts einen erheblichen Qualitätsunterschied festgestellt haben, der ihm bewies, dass der Preistunterschied nicht allein in den Valutadifferenzen begründet ist.

Die Hotellerie weiss diese Wandlung in der Einstellung ihrer Mitbürger sehr zu schätzen und wird nichts unterlassen, um ihnen den Ferienaufenthalt im eigenen Lande zu angemessenen Preisen so angenehm wie nur möglich zu machen. Leider sind den Bemühungen des Hotelgewerbes in dieser Hinsicht Grenzen gezogen und zwar aus

schmiert, etwas in der Sauce herumgreist und dann — hoppla — fährt die ganze Ladung ihrem Bestimmungsort entgegen. Sehr fein und nur zu empfehlen. Sammelwagenbeiladung. Mittwochs und Samstags!

Und zum Schluss der Tafel-Strauss. Ich meine der Vogel Strauss, heilige nicht die schönen Blumen. Mit der Hand oder der schön gestärkten Gasteserviette baut er sich eine ganz „unauffällige“ Wand, um dahinter in ungestörter Weltabschiedenheit mit Fingern oder (oh pfui!) ad hoc konstruiertem Instrument den letzten Restchen des Mahles zwischen den Zähnen noch nachzunehmen.

Oder die Zungenakrobaten! Die mit runderlicher Bewegung, die wir Männer so gern beim Rasieren praktizieren, noch im Munde herumjagen, ein heiteres Spiel, und dann sichtlich erleichtert strahlen, wenn auch das letzte Himbeerkeinen gefunden und verschluckt ist!

Wie ich schon sagte, alle diese Dinge können einem eine Mahlzeit in angenehmer Gesellschaft zur Pein werden lassen. Und deshalb gibt es Tafelzeiten. Wenn es leider schon mal so ist, so soll man nicht zeigen, dass man sich mehr für das Essen als für die Gesellschaft interessiert. Was du nicht willst, das man dir tu', das füg auch keinem andern zu!

Spatzen pfeifen es von den Dächern, dass das schweizerische Reiseabkommen mit Italien toter Buchstabe geblieben ist, weil trotz allen höflichen Versicherungen und lebhaften Beteuerungen die Einreise italienischer Gäste fast völlig versiegt ist. Man ist doch wohl auch im politischen oder volkswirtschaftlichen Departement nicht der naiven Meinung, dieser auffallende Frequenzabfall sei ohne direkten oder indirekten Druck der staatlichen Organe eingetreten! Aber weder die zu Ungunsten unseres Landes lautende Warenhandelsbilanz noch die Passivität des Reiseverkehrs vermag Bern aufzusuchen. Wir halten streng auf angenehme Beziehungen mit Italien, selbst wenn unsere wirtschaftlichen Interessen dabei geradezu mit Füssen getreten werden. Obwohl unser Reiseabkommen mit Italien seine Staatsbürger ermächtigt, für einen Ferienaufenthalt in der Schweiz 3500 Lire, wovon 2650 in Devisen, mitzunehmen, verfügt ein Ministerium am 27. September, dass keine Devisen mehr für Auslandsreisen abgegeben werden. Die Weisung wäre als vorsorgliche Massnahme in den Tagen der aussenpolitischen Hochspannung verständlich gewesen. Da nun der Druck gewichen ist, hätte man die sofortige Aufhebung der Verfügung erwarten dürfen. Keine Spur! Unser mächtiger Freund setzt sich über Abmachungen mit der kleinen Schweiz hinweg, hält das Verbot einseitig noch aufrecht und kümmert sich einen Deut um das zwischenstaatliche Abkommen. Dafür belobt unser Ausussenminister den dortigen Regierungschef noch hoch offiziell für seine Tätigkeit im Dienste der europäischen Wohlfahrt.

Gründen, die ausserhalb seiner Einflusszone liegen. Wir meinen die jetzige Verteilung der Schulferien. Die grosse Mehrzahl der Familien mit schulpflichtigen Kindern richtet den Erholungsurlaub der Erwachsenen nach den Ferien der Schuljugend. Nun fallen in den meisten Kantonen die Sommerferien auf die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August. Die unausbleibliche Folge ist die, dass in diesen wenigen Wochen die Hotels und Pensionen eine sehr starke Besetzung, ja zum Teil eine Überfüllung aufweisen, die durch den Besuch aus dem Ausland noch vergrössert wird. Nach dieser Zeit fällt die Frequenzkurve ebenso rasch wieder, wie sie bei Beginn der Schulferien steil anstieg. Zahlenmässig wird dies am besten durch die Buchung der Logiernächte im Kanton Graubünden belegt, wo die Gästeziffern nicht monatlich, sondern alle zehn Tage ermittelt werden. Die dortige Statistik zeigt folgendes Bild der Schweizer Logiernächte:

Deкаде	1937	1938
1.—10. Juli . . . . .	50,843	50,727
11.—20. Juli . . . . .	97,419	104,154
21.—31. Juli . . . . .	164,648	168,087
1.—10. August . . . . .	145,558	157,040
11.—20. August . . . . .	98,022	103,624
21.—31. August . . . . .	90,145	87,144
1.—10. September . . . . .	42,628	41,103

Ebenso ausgeprägt ist die Gästehäufung in anderen Feriengebieten, so im Berner Oberland, im Wallis, am Vierwaldstättersee usw.

Es läge nun im Interesse sowohl der Urlauber wie der Hotelbetriebe, wenn sich die Frequenz der Ferienorte auf eine etwas grössere Zeitspanne verteilen würde und damit einen ausgeglicheneren Verlauf nähme. Die Gäste könnten ihre Freitage mit mehr Ruhe geniessen, sich noch mehr der Erholung hingeben und die Hoteliers samt ihrem Personal vermöchten den Betrieb besser zu bewältigen. Die schweizerische Verkehrszentrale hat die Ferienverhältnisse der Schuljugend im ganzen Lande herum eingehend studiert und kommt für die Städte zu folgender Ferienverteilung:

Frühjahrsferien . . . . .	2—3 Wochen im April
Sommerferien . . . . .	4—6 „ im Juli/Aug.
Herbstferien . . . . .	2—3 „ im Sept./Okt.
Winterferien . . . . .	1—2 „ im Dez./Jan.

Die Ferienanordnung in ländlichen Gebieten lassen wir ausser Betracht, weil sich dort die Ferien nach dem Stand der landwirtschaftlichen Arbeiten richten und daher kaum eine zweckmässige Änderung im Ferienplan erzielt werden könnte. Es wäre nun verhältnismässig einfach, in Städten die Ferien so anzuordnen, dass die Familien ein vermehrter Spielraum für die Wahl des Kur- und Hotelaufenthaltes eingeräumt und damit gleichzeitig den Bedürfnissen des gesamten Fremdenverkehrs besser Rech-



## Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

### Herr Hermann Schüpbach

Direktor, Hotel „Schweizerhof“ Bern

nach längerem Leiden am 10. Oktober im Kurhaus Sonnmatt bei Luzern in seinem 61. Lebensjahr verstorben ist.

Wir bitten Sie, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes  
Der Zentralpräsident:  
Dr. H. Seiler.

nung getragen würde. Die Frequenzspitze im Juli/August macht sich nämlich nicht nur in der Hotellerie, sondern auch bei den Verkehrsanstalten, Badeanlagen und Ausflugszielen geltend, die alle ihre Aufgabe leichter zu erfüllen vermöchten, wenn der Besuch sich auf 3—4 Wochen mehr verteilte. Dies lässt sich dann durchführen, wenn überall die sogenannten „grossen Sommerferien“ von etwa 8 Wochen Dauer angeordnet werden, wie sie die Kantone Luzern, Freiburg, Graubünden, Tessin und Wallis bereits kennen.

Die verbleibenden Ferienwochen könnten, ohne irgendwelchen Nachteil für den Schulbetrieb, so auf die drei übrigen Jahreszeiten verteilt werden, dass Arbeits- und Erholungsperioden sich noch besser die Waage halten würden als jetzt. Jedenfalls käme man auch nach der Neuordnung mit der bisherigen gesamten Urlaubszeit aus; die Summe der Jahresunterrichtsstunden erfährt dadurch keine Kürzung. Die Instanzen, welche sich mit dieser neuen „Ferienplanung“ befassen, haben verschiedene Vorschläge ausgearbeitet, um sie von den Schulbehörden prüfen zu lassen. Vielfach besteht die Meinung, als Gegenstück zu den grossen Sommerferien auch den Schulunterbruch im Winter etwas länger in den Januar hinein auszu dehnen.

Die schweizerische Verkehrszentrale hat sich der Mühe unterzogen, die Auswirkung einer solchen Neuordnung der Ferien auch vom pädagogischen Standpunkt aus zu prüfen und kommt dabei zu folgendem Ergebnis, dem Eltern und Erzieher sicher zustimmen werden: Die Sommer- und Herbstferien liegen nur anderthalb bis zwei Monate auseinander. Die verlängerten Sommerferien würden sich für die Erholung der Kinder nachhaltiger auswirken und zu besseren gesundheitlichen Resultaten führen, als unterteilte Sommer- und Herbstferien, zwischen denen nur 6—8 Wochen Schule liegen, so dass im September kaum ein eigentliches Bedürfnis für erneuten Schulunterbruch besteht.

Die Verlängerung der Winterferien ist ebenfalls aus gesundheitlichen Rücksichten einer Prüfung wert. Sie ist übrigens mancherorts bereits teilweise durchgeführt worden. Das Winterquartal ist heute merkwürdigerweise viel stärker mit Schulwochen belastet als der Sommer. Einige Grosstädte weisen bei 21 Schulwochen im Winter nur 1—2 Wochen Ferien auf, während im Sommer auf nur 19 Wochen Unterricht 5—7 Urlaubswochen entfallen. Dabei ist der Schulbetrieb im Winter wegen der im Frühjahr bevorstehenden Examen allgemein anstrengender und stellt auch in hygienischer Hinsicht bedeutend grössere Anforderungen, die durch Arbeit bei künstlichem Licht in ungleichmässig geheizten, zum Teil nicht genügend gelüfteten Räumen bedingt sind. Eine Erstreckung der Winterferien, die richtig ausgefüllt, anerkanntermassen eine unschätzbare Wohltat für den Körper sind, hätte auf der andern Seite für den Hotelbetrieb den Vorteil, das in den meisten Fremdenplätzen gerade wegen der Ferien nach Neujahr bis Anfang Februar entstehende Loch in der Frequenz auszufüllen.

Diese wenigen Hinweise dürften genügen, um darzulegen, dass eine Umgruppierung der Ferien in den Städten vieles für sich hätte. Den Kindern brächte sie gesundheitliche Vorteile, den Eltern den Annehm-

lichkeit einer zeitlich weniger begrenzten Wahl der Ferienperiode und dem Fremdenverkehr eine notwendige wirtschaftliche Hilfe und Erleichterung, die sich in den Leistungen gegenüber dem Gast nur vorteilhaft auswirken würde.

Bekanntlich liegt die Festlegung des Ferienplanes in der Kompetenz der kantonalen Erziehungsbehörden, die an die örtlichen oder regionalen Schulinstanzen entsprechende Weisungen ergehen lassen. Es wäre daher Sache der Kantone, den notwendigen Ausgleich herzustellen und dabei

eine zeitliche Angleichung der Ferien im ganzen Lande zu erzielen. Die Selbständigkeit der Stände würde durch eine im Interesse eines bedeutenden Zweiges der Volkswirtschaft gelegenen Vereinheitlichung und Umstellung der Ferien gewiss nicht beeinträchtigt. Wenn daher in absehbarer Zeit an die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren eine Eingabe in diesem Sinne ergeht, so darf eine verständnisvolle und wohlwollende Prüfung des Begehrens erwartet werden, da dessen Verwirklichung dem Schulbetrieb fraglos zustatten käme.

### Aus dem Zentralvorstand

Der Zentralvorstand versammelte sich am 6. und 7. Oktober vollständig zu einer Sitzung im Zentralbureau Basel. Einem Teil der Verhandlungen wohnten als Gäste die Herren Nationalrat von Almen und Dr. F. Seiler, Direktor der S.H.T.G., bei.

In seiner Begrüssung erinnert der Vorsitzende, Dr. H. Seiler, an die weltpolitischen Ereignisse und die für das Geschick Europas entscheidenden Tage, welche wir eben durchlebt haben. Er gab seiner grossen Genugtuung darüber Ausdruck, dass die Vorgeschiedenen und Vorgeschiedenen noch in letzter Stunde vermeiden konnten. Eine neue Kriegsperiode hätte den Ruin der schweizerischen Hotellerie gebracht, die heute noch nicht die schweren Folgen des Weltkrieges überwinden hat. Die Entwicklung in den vergangenen Wochen hat den Staatsmännern die Augen darüber geöffnet, dass wir ohne eine gegenseitige Verständigung nicht auskommen. Die Zusammenkunft in München eröffnet Perspektiven für eine bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit und Zukunft. Dankbar gedenken wir des Mannes, der die kühne Initiative ergriff, um eine scheinbar hoffnungslose Situation doch noch zum Besseren zu wenden.

Ferner berichtet der Präsident von den Schwierigkeiten, die aus dem Ausland heimkehrende Hotelierdirektoren haben, um sich in der Heimat eine neue, angemessene Existenz zu schaffen. Er richtet daher an die Hoteliers einen warmen Appell, die Rückwanderer bei der Neubestellung leitender Posten zu berücksichtigen. Sie bringen wertvolle Erfahrungen und Sprachkenntnisse mit und werden daher sicher gute Dienste leisten. Zudem handelt es sich um einen Akt beruflicher Solidarität.

Da eine vorgesehene mündliche Aussprache im Schosse der parlamentarischen Gruppe für Touristik und Fremdenverkehr nicht stattfinden konnte, sollen hier die Postulate der Hotellerie in einer schriftlichen Eingabe unterbreitet werden. Die Hotellerie musste mit Enttäuschung feststellen, dass sie im Arbeitsprogramm viel zu wenig berücksichtigt wird. Wenn die Bau- und Renovierungsaktion auf der bisherigen Basis weitergeht, so bringt sie der Hotellerie nicht die erwartete Hilfe. Die eigenössigen Subventionen sind von der Bewilligung kanaler Beiträge abhängig gemacht worden. Zudem sind die Ansätze zu niedrig, da es den wenigsten Einzelunternehmungen möglich ist, die restliche Hauptquote von über 60 Prozent der Baumaassen selbst aufzubringen. Die staatlichen Zuschüsse sollten daher bis auf 50 Prozent hinaufgehen, oder dann wäre auf alle Fälle sehr billige Kredite in Form von Darlehen zur Verfügung zu stellen. Eine grosse Zahl von mittleren und kleineren Betrieben harren einer Modernisierung ihrer Einrichtungen. Wenn diese Hotels konkurrenzfähig bleiben und den Ansprüchen der Gäste weiterhin genügen sollen, dann ist eine baldige Renovation notwendig, ohne die Mithilfe des Staates aber undenkbar.

Der Vorstand nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, dass die Reorganisation der Verkehrswerbung in ein entscheidendes Stadium getreten ist und dass mit der Behandlung des Geschäftes in der Dezemberbesitzung der Bundesversammlung gerechnet werden darf. Es ist dringend notwendig, dass die neue Organisation ihre Tätigkeit nächstes Jahr aufnimmt. Der S.H.V. ist ausserstande, die ihm zugedachten hohen Beiträge der S.V.Z. weiter aufzubringen. Leider hat sich die erwartete dauernde Besserung der Frequenz, die bei der Festsetzung der Beiträge zum Voraus eskontiert wurde, nicht eingestellt. Eine Spezialkommission der S.V.Z. hat sich nach eingehender Prüfung der Verhältnisse von der Notwendigkeit einer Reduktion der Beitragssumme überzeugt. Leider konnte die Angelegenheit der obligatorischen Werbegabe nicht vom Fleck. Die vorgesehene Expertenkommission bestehend aus Vertretern der meistinteressierten Kantone sollte im Laufe dieses Jahres eine eingehende Prüfung der Werbegabe nicht vom Fleck. Die vorgesehene Expertenkommission bestehend aus Vertretern der meistinteressierten Kantone sollte im Laufe dieses Jahres eine eingehende Prüfung der Werbegabe nicht vom Fleck. Die vorgesehene Expertenkommission bestehend aus Vertretern der meistinteressierten Kantone sollte im Laufe dieses Jahres eine eingehende Prüfung der Werbegabe nicht vom Fleck.

Die Prospektverteilung im Auslande beschäftigte den Vorstand wiederum. Einem Bericht von Direktor Riesen ist zu entnehmen, dass der Verteilungsdienst in den Auslandsagenturen sehr verschieden gehandhabt wird. Vielfach fehlt es an einer aktiven Bearbeitung der Reiseagenturen und Touristikoffices. Es genügt nicht, Prospekte nur auf Verlangen abzugeben, sondern die geeigneten Verteilungstellen müssen durch Übernahme und Weiterleitung an den Gast veranlasst werden. Der Zentralvorstand gelang daher an S.V.Z. und Publizitätsdienst S.B.B. mit dem Gesuche, ihm bis Jahresende Vorschläge für eine wirkungsvolle Prospektverteilung zu unterbreiten und behält sich die Kündigung des jetzigen Abkommens vor.

Um die Mittel für den Bau des Hotels an der Landesausstellung flüssig zu machen, wurden die Sektionen eingeladen, gegen den Entwurf eine erste Rate von 10 Prozent einzuzahlen. Von den 65 Sektionen haben nur drei eine Beteiligung abgelehnt. Mit einigen wenigen Sektionen wird die Höhe des Beitrages auf dem Konferenzwege noch bereinigt werden müssen. Im übrigen ist überall der gute Wille vorhanden, mitzuhelfen, dass die Hotellerie würdig und eindrucklich an der Landesausstellung vertreten sei. Da Anfang 1939 bereits die zweite Quote zum Einzug fällig wird, soll die erste Zahlung bis spätestens Mitte November erfolgen, was den Sektionen mitgeteilt wird. Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass die finanziellen Leistungen durchaus nicht à fond perdue erfolgen. Die sich aus dem Restaurationsbetrieb möglicherweise ergebenden Überschüsse werden zu Rückzahlungen an die Sektionen verwendet.

Die Bedenken, dass nur der Platz Zürich und dessen nähere Umgebung von der Landesausstellung profitieren, sind nicht gerechtfertigt. Eine Anfrage bei der Propagandaabteilung der Landesausstellung ergibt, dass die Auslandsvergabe ganz im Dienste für das gesamte Land steht. Auch die von den Bahnen und übrigen Verkehrsanstalten in Aussicht genommene Reiseerleichterungen und Spezialbillets gehen durchwegs darauf aus, den fremden Gast zu einer Fortsetzung und Ausdehnung seines Schweizer Besuches zu veranlassen. Die Direktion wird übrigens bei den Bahnverwaltungen noch einen näheren Bericht über die für das Ausstellungs-jähr geplanten Preisvergünstigungen und vorgesehenen Spezialbillets einholen.

Der Vorstand ist bemüht, dafür zu sorgen, den Mitgliedern des S.H.V. auch propagandistische Vorteile durch die Ausstellung zu sichern. Er gelangt daher an die Genossenschaft Hotel mit den Anträgen, für eine geeignete und kostenlose Verteilung von Prospekten der Mitgliederhotels, sowie eines von der Zentralverwaltung gelieferten Mitgliederverzeichnis zu sorgen. Ferner wird eine populäre Broschüre über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Hotellerie aufgelegt. Weiter soll die Möglichkeit einer originellen Werbung für die einzelnen Regionen durch Ausstellung von Künstlerbildern in der Hotelhalle geprüft werden.

Herr Elwert orientiert über den Stand der Bauarbeiten. In wenigen Tagen wird der Rohbau des Hotels unter Dach sein. Sämtliche Kommissionen arbeiten unter Vollampf, und es wird alles vorgekehrt, um das Hotel rechtzeitig bei Eröffnung der Ausstellung für den Empfang seiner Gäste bereit zu haben. Auf diesen Zeitpunkt soll auch die Grundlegung der Werke über die Hotellerie in der schweizerischen Volkswirtschaft erscheinen, das von S.H.V. herausgibt. Das Zentralbureau hat bereits mit der Auszahlung sehr umfangreichen und reichhaltigen Zahlenmaterials begonnen. Auf Antrag der welschen Vertreter wird beschlossen, die Publikation zweisprachig erscheinen zu lassen.

Die Schwierigkeiten, welche sich bei der Behandlung unserer Postulate durch eigenössige Instanzen ergeben, machen es zumachen, dass es sich um ein Problem handelt, das in den Verbänden notwendig. Es muss eine erweiterte Kampffront geschaffen werden. Allgemein wird eine engere Fühlungnahme mit dem schweizerischen Gewerbeverband begrusst, da das Gewerbe wirtschaftlich sehr stark mit der Hotellerie verknüpft ist. Ebenso verbinden uns auch mit dem schweizerischen Wirtverein viele gemeinsame Interessen.

Dr. F. Seiler referiert eingehend über den von der SHTG dem Volkswirtschaftsdepartement eingereichten Antrag zu einem Bauplan über die Sanierung von Hotelunternehmen. Er sieht als Massnahmen im Sanierungsverfahren vor: Stundung des Kapitals, Zinsbeschränkung für gedeckte Kapitalien, Ausschuss oder Beschränkung der Zinslichkeit für ungedecktes Kapital, Abfindung rückständiger durch das Pfand gedeckter Zinsforderungen, Errichtung eines Pfandrechts für Hilfsdarlehen der SHTG, Abfindung ungedeckter Kapitalforderungen und Nachlass oder Stundung der Kurrentforderungen. Die pécie de résistance des Kurrenten ist die Abfindung ungedeckter Kapitalforderungen, die dann möglich sein soll, wenn es die persönlichen Verhältnisse des Schuldners und die Sachlage rechtfertigen und soweit sie 120 Prozent des gedeckten Kapitals übersteigen. Die Abfindung erfolgt nach einem eiligen, durch jährliche Abzahlungen des Schuldners in Verbindung mit einem entsprechenden Zwangsnachlass des Gläubigers.

Nationalrat von Almen entwickelt seinerseits ein Projekt zur Ermöglichung des Schuldenabbaues in der Hotellerie, zu welchem Zweck ein Hotel-Pfandbrief-Institut zu schaffen wäre. Durch die Errichtung von erstrangigen Vorzugsbriefen würden die Mittel für die Entschuldung bereitgestellt. Die Behebung der Liegenschaftserfolge auf der Basis von 30 Prozent der mittleren Ertragswerte der letzten drei Jahre. Der Zinsfuß darf nur 1/2 Prozent über dem Diskontsatz der Nationalbank stehen. Von den Mitteln sollen alle Hotelbetriebe profitieren können, und zwar auch solche, die noch aufrecht stehen. Letztere würden die Darlehen verwenden, um Anleihen mit übersetztem Zinsfuß abzugeben. Die reichlich benützte Diskussion ergibt, dass beide Projekte ihr Gutes haben. Sie bedürfen einer eingehenden Prüfung, der die dem Zentralvorstand eingeräumte Frist von einem Monat nicht ausreicht, weshalb eine Friststreckung nachgesucht werden soll. Im übrigen wäre es zu begrüssen, wenn der Entwurf der SHTG die im Vorschlag von Almen enthaltenen guten Grundgedanken übernehmen könnte. Der Vorstand wird in einer nächsten Sitzung, zu welcher alle Bundesräte einzuladen sind, den Entwurf der SHTG artikelweise beraten und gleichzeitig darüber befinden, ob und in welcher Form die beiden Vorlagen kombinierbar sind. Jedenfalls darf sich die Entschuldungsaktion nicht nur auf Betriebe beschränken, bei welchen das Sanierungsverfahren schon eingeleitet wurde, sondern es ist auch den Betrieben und vor allem den Einzelunternehmen beizubehalten, welche sich bisher noch aus eigener Kraft behauptet haben. Eine Hauptvorsetzung für eine wirkliche Hilfe ist sehr billiges Geld und die Gewährung einer Unterstützung, welche nicht das persönliche Ansehen schädigt oder die Unternehmerrinitiative unterbindet und den Besitzer auf Jahrzehnte hinaus einer unwürdigen amtlichen Eratal unterwirft.

Der Vorstand benützt die Anwesenheit des Direktors der SHTG, um an Dr. F. Seiler eine

# Marktmeldungen

## DER WIRTSCHAFTLICHEN BERATUNGSSTELLE S.H.V.

**I. Gemüsemarkt:** Spinat per kg 40-50 Rp.; Mangold per kg 20-30 Rp.; Rosenkohl per kg 80-100 Rp.; Weisskabis per kg 20-30 Rp.; Rotkabis per kg 20-30 Rp.; Kohl per kg 20-30 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 25-30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 80-90 Rp.; Blumenkohl mittel, per Stück 60-70 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 40-50 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 30 x 8) 15-20 Rp.; Karotten, rot, per kg 25 bis 30 Rp.; Zwiebeln, per kg 20 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 10-14 Rp.; Bohnen per kg 60-70 Rp.; Tomaten per kg 40-50 Rp.; Gurken, grosse, per Stück 40-50 Rp.; Lattich per Stück 25 bis 40 Rp.

**II. Fruchtmarkt:** Zwetschgen per kg 50-60 Rp.; Trauben, ausländische, per kg 60-70 Rp.; Äpfel, Standardware, per kg 40 bis 50 Rp.; Äpfel, Kontrollware, per kg 30-40 Rp.; Koochäpfel per kg 20-30 Rp.; Birnen, Standardware, per kg 40-60 Rp.; Birnen, Kontrollware, per kg 40-50 Rp.; Koochbirnen per kg 20-30 Rp.; Quitten per kg 40-60 Rp.; Baumnüsse, mittlere Grösse, per kg 90-100 Rp.; Orangen, blond, per kg 70-80 Rp.; Zitronen per Stück 7-10 Rp.; Bananen per kg 140-150 Rp.; Kastanien, grosse, per kg 70-80 Rp.

**III. Eiermarkt:** Trinkerer per Stück 16 bis 17 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 14-15 Rp.; ausländische Eier per Stück 12-13 Rp.; alles Grösse 53-60 Gramm, leichtere Ware billiger.

### Kosten der Lebenshaltung.

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Landesindex der Kosten der Lebenshaltung beläuft sich auf Ende September 1938 auf 137,3 (Juni 1914 = 100), gegenüber 136,4 im Vormonat (+ 0,7 Prozent) und 137,0 im September des Vorjahres (+ 0,2 Prozent). Seit September 1936 (Frachtschmelze) ergibt sich eine Erhöhung um 4,2 Prozent. Die im Berichtsmontat eingetretene Veränderung betrifft die Nahrungsmittelgruppe; ausschlaggebend war die Milchpreisaufschlag von einem Rappen sowie saisonmässig anziehende Eierpreise. Die Indexziffer der Nahrungskosten beträgt Ende September 130,2 gegenüber 128,7 im Vormonat und 130,3 im September des Vorjahres. Mit einer Erhöhung im Berichtsmontat um 1,2 Prozent hält sich der Nahrungszustand annähernd auf Vorjahresstand. Die Gruppensummen für Brenn- und

Reihe von Fragen, die Praxis der Treuhändergesellschaft betreffend, zu richten. Dank seiner Darlegungen war es möglich, verschiedene Missverständnisse abzuklären und sich ein Bild von der heiklen, vielfach sehr zeitraubenden Arbeit dieser Institution zu machen.

Endlich gelangen noch eine Reihe mehr administrativer Geschäfte zur Behandlung. So wird ein Vertrag mit der Genossenschaft Hotel wegen der Übernahme der Rechnungsführung durch die Zentralverwaltung SHV und eine Vereinbarung mit dem hauptsächlichsten Mitarbeiter am Standardwerk über die Hotellerie bereinigt. Von den Sektionen sollen sofort die Unterlagen für die Herausgabe des Hotelführers 1939 einverlangt werden. Möglicherweise werden die im Führer enthaltenen Angaben durch Hinweise auf Garagemöglichkeiten ergänzt.

An die Tagung der Alliance Internationale de l'Hotellerie, welche Mitte Oktober in Glasgow stattfindet, werden die Herren Dr. H. Seiler, Präsident, und L. Meisser, Vizepräsident, delegiert. Eine Vertretung ist notwendig, damit die Interessen der Schweiz in diesem internationalen Gremium nicht übergehen werden. Ferner werden die Delegationen für eine Sitzung beim eid. Veterinär- und der Sektion Basel des SHV bestimmt. Mit dem Vorstand dieser Sektion fand wegen der Beteiligung an der Landesausstellung und der Gestaltung der künftigen Zusammenarbeit am Abend des ersten Sitzungstages eine mehrstündige Aussprache statt. Als Revisoren für das Rechnungsjahr 1938 werden die beiden bisherigen Mandanten, Herren Kottmann und Elwert bestätigt. Herr Haecy, der als Delegierter der Zentralverwaltung für Handlung und Leiter der Restaurants während der Schweizer Woche in Stockholm weilte, wird an den dortigen offiziellen Anlässen den Zentralvorstand des SHV vertreten.

## Aus dem Ausland

### Wechsel in der italienischen Generaldirektion für Tourismus.

Dr. A. Rava, der nur kurze Zeit das Amt eines Generaldirektors für den Tourismus ausüben konnte, starb unerwartet rasch im Monat September. Als Nachfolger wurde von der Regierung Comm. Dr. P. Magrini bestellt. Der Gewählte bekleidete vorher das Amt eines Präsidenten der Ente Provinciale per il Turismo d'Imperia, ist also mit der Materie bereits bestens vertraut. Hoffen wir, dass unter seiner Leitung nun endlich ein gerechteres Reiseabkommen zwischen Italien und der Schweiz verwirklicht werden könne.

### Der deutsche Winterfremdenverkehr 1937/38.

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Winterhalbjahr 1937/38 wurde vom statistischen Reichsamt auf Grund der Angaben aus 916 Berichtsorten untersucht. Für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März ergaben sich 3,1 Millionen Fremdenverkehrseinnahmen, 20 Prozent mehr als im Vorjahre. Die Meldungen der Auslandsfremden haben mit rund 497,000 um zwei Prozent zugenommen. Die Aufenthaltsdauer betrug gesamt durchschnittlich 2,9 Übernachtungen. Insgesamt wurden 23,6 Millionen Logiernächte registriert, was eine Zunahme von zehn Prozent ausmacht. Die Übernachtungen der Ausländer stiegen um zwei Prozent auf 1,6 Millionen zurückgegangen. Der Besuch der Auslandsfremden hat besonders in den Bädern und Kurorten, einschliesslich der Wintersportplätze, nachgelassen. Die Meldungen von Ausländern sind in den Winterplätzen um 11, die Übernachtungen sogar um 14 Prozent geringer als im Vorjahre. Von diesem Rückgang wurden hauptsächlich die west- und süddeutschen Plätze betroffen. Die deutschen Hotelnachrichten schliessen daran die Fest-

Leuchtstoffe (Seife) verbleibt unverändert auf 115,8; die Gruppensumme für Bekleidung wird mit 123 und diejenige für Miete mit 174 fortgeschrieben.

### Weinernte und Weinpreise.

An der Herbstversammlung des Schweizbauvereins, unter dem Vorsitz von Weinbau-techniker Schellenberg, wurde die Abwicklung des bevorstehenden Weinerntertrages besprochen. Mengenmässig dürfte der Ertrag in der deutschen Schweiz recht befriedigend ausfallen. Es kann auch mit einer Weinernte von guter Qualität gerechnet werden. Besonders ungünstig sind zufolge der Fröste die Ertragsaussichten in den westschweizerischen Kantonen, Neuenburg und Waadt, etwas besser im Wallis. Nach den Schätzungen des Schweizbauernsekretariats rechnet man in der deutschen Schweiz mit einer Weinernte von rund 100,000 hl. Für die ganze Schweiz ist ein Ertrag von 280,000 bis 300,000 hl (Vorjahr 470,000 hl) zu erwarten. In der Westschweiz wird der Ertrag auf 160,000 hl gegenüber 370,000 hl im Jahre 1937 eingeschätzt.

Die Ernte dürfte infolgedessen ohne besondere Vorkerhalten und Schwierigkeiten verwertet werden. Der Vorsitzende wies im speziellen darauf hin, dass nur die Qualität es sei, die heute den Preis zu sichern vermöge. Die Bezahlung des Weines muss nach der Qualität erfolgen. Im weitem wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die wirtschaftliche Lage zu einer vorsichtigen Preisbestimmung Veranlassung geben müsse. Im allgemeinen sollen die letztjährigen Ansätze die Grundlage für das bevorstehende Herbstgeschäft bilden, zum mindesten bei gleichbleibender Qualität.

### Getränksteuer und Zoll auf Bier und Wein.

Im Jahre 1937 hat der Bund an Getränkesteuer Fr. 5,223,262.— auf Wein und Fr. 12,756,321.— auf Bier eingenommen. Die Getränkesteuer auf Wein ist nun bekanntlich auf Ende des letzten Jahres aufgehoben worden.

Die Zolleinnahmen auf Wein erreichten im vergangenen Jahre eine Summe von Franken 25,558,051.—, die Zollsulzlage auf Gerste und Malz Fr. 9,186,254.—. Insgesamt warf der Wein dem Bund Fr. 30,781,313.— ab, das Bier Fr. 21,942,575.—.

stellung, die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Hoffnung, der 1936/37 für die deutschen Wintersportgebiete eingetretene Verlust an Auslands Gästen werde eine einmalige Erscheinung bleiben und schon im kommenden Winter ausgeglichen werden, hat sich leider nicht erfüllt. Dies dem beigetragen haben die wenig günstigen Witterungsverhältnisse, die dem letzten Winter das Gepräge gaben.

### Gesteigerte Umsätze im norwegischen Fremdenverkehr.

Der Landesverein für den norwegischen Fremdenverkehr teilt mit, dass nach einer vorläufigen Zusammenstellung der Fremdenverkehr in diesem Jahre rund 80 Millionen Kronen veranlasst hat. Die Einnahme des Vorjahres bezifferte sich auf 67 Millionen Kronen, sodass Norwegen mit dem erzielten Fortschritt zufrieden sein darf.

### Deutschland behält die geographische Bezeichnung „Schweiz“.

Nach einer Verfügung der Bayerischen Staatsregierung bleibt der Name „Fränkische Schweiz“ erhalten. Dagegen wird die Bezeichnung „Schweiz“ für kleinere Gebiete des Fränkischen Juras wie z. B. für die Hersbrucker und Sulzbacher „Schweiz“ verschwinden.

### Korrekte Verwendung der Sachgutscheine

Der schweizerische Fremdenverkehrsverband musste die Beobachtung machen, dass sich in letzter Zeit die Fälle mehren, da deutsche Gäste auf der täglichen Bezahlung ihrer Rechnung bestehen, trotzdem sie für längere Zeit im Hotel Aufenthalt nehmen. Der Zweck dieses Begehrens ist, der sich durch das Herausgeld fortlaufend einen gewissen Betrag an Silber- und Kleingeld zu sichern, der für andere, als Hotelzwecke ausgegeben wird. Es handelt sich ganz offensichtlich um den Versuch, die Gutscheine über die Verwendung der Gutscheine, welche auf den Scheinen selbst aufgedruckt sind, zu umgehen. Das Herausgeld darf aber nicht für die Bezahlung von Einkäufen in Ladengeschäften usw. ausgegeben werden.

Die Hoteliers werden in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, die Rechnungsstellung in der bisher üblichen Weise vorzunehmen und auf das Begehren nach täglicher Rechnungsstellung nicht einzugehen. Eine allgemeine Anwendung dieser neuen Praxis würde zu ganz erheblichen Bezügen von Herausgeld durch die Fremden und zu einer dem Abkommen und den schweizerischen Interessen entgegenlaufenden Verwendung der Beträge führen, was unbedingt zu vermeiden ist. Ausnahmen sind nur da zulässig, wo die Abreise in unvergessener Weise vorgeschrieben wird, wie dies vorab im Passantenheft eben vorkommen kann. Im übrigen soll dem Gast auf die Bestimmungen des vom Fremdenverkehrsverband herausgegebenen Merkblattes verwiesen werden.



Verlangen Sie ausdrücklich den **garantierten echten Neuenburger Wein** mit dem Kontroll-Siegel und Schutzzeichen auf dem Korkzapfen. Verbindung der kontrollierten Neuenburger Weinkelkerei.

# Unsere Leser haben das Wort:

## Rasche Hilfe tut not!

In ca. einem halben Jahr läuft die Bundesaktion zugunsten der geplagten Hotellerie ab; diesem folgenschweren Termin blicken ungezählte Existenzen mit Herzklopfen entgegen und fragen sich: wie soll das gehen mit den Verzinsungen der vollen Belastung, den vollen Staatssteuern und all den übrigen massenhaften Abgabepflichten, wenn es schon während der „Schonzeit“ nicht gelang, trotz allen Anstrengungen, all die angeforderten Beträge herauszuwirtschaften? Dieses beständige Kämpfen um das bisschen „Existenz“ ist so aufreibend, dass man sich wirklich verwunden muss, dass nicht viel mehr Hotelbesitzer einfach der ganzen Sache resigniert den Lauf lassen. Obschon überall zur Genüge bekannt ist, dass infolge der höchst kritischen politischen Lage der Hotellerie, der teilweise stark entwerteten Auslands-Valuta und daheriger wirtschaftlicher Unsicherheit eine einigermaßen normale Saison nicht getätigt werden kann, fliegen unbarmherzig die Betriebszettel für Steuer- und Zinsrückstände, für unbezahlte geliebene Rechnungen usw. in die Häuser, um den bedrängten Hotelier, der an allen ausserhalb seines Einflusses liegenden Ursachen unbeteiligt ist, nicht nur materiell, auch noch moralisch zum Boden zu zwingen. Wie wird sich die Lage der Hotels entwickeln, wenn die heute noch bestehende, aber gänzlich ungenügende Bundesverordnung erloschen ist? Für diese, für viele schicksalsschwere Frage gibt es nur zwei Antworten:

Entweder wird die heute noch in Kraft stehende Bundesverordnung auf viele Jahre erneuert, erweitert und bedeutend verbessert, z. B. durch Zins- und Steueramnestie auf mindestens 6-8 Jahre, während welcher Zeit die heute schwer kämpfende Hotellerie, normale Verhältnisse vorausgesetzt, sich einigermaßen wieder erholen könnte, sodass die so notwendigen Reparaturen an Haus und Inventar ausgeführt werden können, was während der letzten 7 Krisenjahre bei zahllosen Objekten schlechterdings unmöglich war. Zu dieser Zins- und Steueramnestie wären Zinsfussermässigungen vorzuziehen (nicht über maximal 2%) und Verordnungen endlich zu erlassen, dass das vom Volk erhaltene Gemeinde-, Kantons- und Bundespersonal seine Ferien ausschliesslich in der Schweiz zu verbringen hat. Die auch dieses Jahr beobachtete Auslands-gängerei von Beamten ist höchst bemühend. Sofern diese absolut notwendigen Schutzmassnahmen durch gesetzliche Verfügungen in die Tat umgesetzt werden und u. a. die Preisstreberei auf lebenswichtige Nahrungsmittel unterbunden wird, ist Aussicht auf Erhaltung der Hotellerie und Wiederbelebung der mit ihr auf Gedeih und Verderb verbundenen Volkswirtschaft vorhanden. In der Innert dieser angestrebten Schonzeit setzt sich vielleicht die Erkenntnis durch, dass die zu Steuerzwecken unsinnig übersetzten Schätzungen auf den einzig vernünftigen Ertragswert des Objektes herabgesetzt werden müssen. Es hat keinen praktischen Wert, in den Büchern riesige steuerpflichtige Vermögenswerte nachzuführen, wenn Zinsen und Steuern auf diese Summen mit dem besten Willen und allen Anstrengungen nicht herausgewirtschaftet werden können.

Oder: Verschiessen sich die Behörden diesem vorliegenden, dringenden Appell, so ist der Ruin vieler Existenzen besiegelt und der Volkswirtschaft in den in Frage kommenden Gegenden steht grosser Schaden bevor. Die Sache ist so bitterernst und die noch zur Verfügung stehende Zeit so kurz, dass mit aller Beschleunigung an dieses Entschuldungs- und Hilfswerk geschritten werden muss. Helft der wirklich notleidenden Hotellerie in gleichem Ausmasse wie der Landwirtschaft, erschwert ihr nicht den Betrieb mit unnötigen Gelegenheitsgezetzi. Trefft dagegen mit Beschleunigung und Energie die kirchliche Erleichterung schaffenden Verfügungen.

Hoteliers, gebt in Massen eure Zustimmung zu diesen Vorschlägen an die Leitung des S.H.V., damit derselbe, gestützt auf diese Kundgebungen, mit grösserem Gewicht bei den in Frage kommenden Instanzen vorstellig werden kann. W.K.

## Widersprechende Berichterstattung?

In einigen Zeitungen fanden sich kürzlich fast Seite an Seite zwei Notizen, wovon die eine über den starken Zustrom von englischen und niederländischen Gästen berichtete, während die andere die Klagen der Oberländer Hotellerie wiedergab. Solche scheinbar gegenseitlichen Meldungen können höchstens Verwirrung in der Öffentlichkeit anrichten und der Meinung Vorschub leisten, als sei es um die Hotellerie nicht halb so schlimm bestellt. Es wäre also zweckmässig, wenn die Klagen nur vor dem Forum angebracht werden, von dem man auch Hilfe erwarten kann. Oder dann müssen solche Mitteilungen so vollständig sein, dass auch der Laie mit ihnen etwas anfangen weiss. Es ist sicher richtig, dass verschiedene Gebiete und einzelne Fremden- oder Kurorte einen erfreulichen Besuch aus Holland und England aufweisen. Leider liess aber dieser Fremdenstrom gewisse Gegenden, so bestimmte Fremdenorte des Berner Oberlandes, fast gänzlich aus. Da auch die deutschen, französischen und amerikanischen Gäste dünn gesät sind, schliesst die jetzige Sommersaison tatsächlich mancherorts sehr unbefriedigend ab. Also Vorsicht in der Formulierung von Mitteilungen über die Hotelfrequenz!

Unter dem Motto „Widersprüche im Verkehrsgewerbe“ nimmt auch der Verkehrsverein des Berner Oberlandes zur gleichen Sache wie folgt Stellung:

Während manchen Wochen sind jeweils zu Wochenanfang in der schweizerischen Tagespresse Mitteilungen über den „Auslandsgästestrom“ erschienen. Am 16. August hiess es z. B. in einer derartigen Meldung: „Das zweite Augustwochenende hat den Basler Bahnhof wieder einen ganz enormen Zustrom ausländischer Feriengäste gebracht, sind doch neuerdings mit 16 Extrazügen nebst den fahrplanmässigen Zügen rund 6000 englische, belgische und holländische Feriengäste in Basel eingetroffen, die nach kurzem Aufenthalt nach den schweizerischen Ferienplätzen weiterreisen.“ Zum erstmalig ist in dieser Meldung dann allerdings auch vom Rückstrom der Reisenden die Rede, während des ganzen Sommers aber wurden immer die gewaltigen „Ankünfte“ registriert.

Es ist kein Grund vorhanden, an den jeweils veröffentlichten Zahlen zu zweifeln. Allein diese Meldungen lassen in weitesten Kreisen des Schweizer Volkes die irrige Auffassung aufkommen, bei derartigen Zahlen müsse das Verkehrsgewerbe in der Schweiz wieder glänzende Zeiten haben. Wir wollen nicht die Frage aufwerfen, wie gross der Anteil derjenigen Ankommenden ist, die mit dem nächsten Zuge als Transitpassagiere durch die Schweiz hindurchreisen und in einem unserer Nachbarstaaten ihre Ferien verbringen. Es ist aber notwendig, einmal darauf hinzuweisen, dass diese Publikationen erst dann ein einigermaßen verlässliches Bild geben, wenn zugleich darauf hingewiesen wird, wie gross die Zahl der Hotels und deren Betten ist, auf die sich diese Gäste verteilen.

Stellen wir einmal auf das erwähnte Communiqué mit 6000 Gästen ab. In der ganzen Schweiz sind 7004 Gaststätten mit 184034 Fremdenbetten. Um eine richtige Bewertung der Ankünfte zu ermöglichen, müsste also das Communiqué wie folgt lauten: „Am letzten Samstag sind im Basler Bahnhof 6000 ausländische Gäste angekommen. Diese Zahl scheint recht gross zu sein. Immerhin genügt sie nicht, um auch nur jeder schweizerischen Gaststätte einen Gast zu bringen! Wir besitzen nämlich 7004 derartige Betriebe. Doch dürfen wir feststellen, dass auf jedes 30. Fremdenbett in der Schweiz ein neuer Gast angekommen ist!“

Bei der Angabe von 184000 Gastbetten sind übrigens nur diejenigen Unterkunftsstätten berücksichtigt, die gewerbmässig betrieben werden. Nach den Erfahrungen im Berner Oberland darf aber angenommen werden, dass neben den Hotelbetten noch mindestens 60000 Betten von Privatlogisvermietern in sogenannten Chalets zur Verfügung der Feriengäste stehen. Wenn wir diese noch einbeziehen, so kommen wir auf fast eine Viertelmillion Betten. Damit würde der Gästestrufluss vom 16. August nur auf jedes 40. Bett einen Gast gebracht haben.

Während des letzten Jahres betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines ausländischen Gastes fünf Tage, die des Schweizergastes nur vier Tage. Es ist also bei den wöchentlichen Meldungen über die Ankünfte der fremden Gäste zu bedenken, dass sie durchschnittlich fünf Tage hier bleiben. Auf welche Weise dann die Lücken bis zum nächsten Wochenende gefüllt werden, darüber macht sich wohl selten ein Leser Gedanken.

Es ist also höchst gefährlich, wenn die in Frage stehenden Communiqués weiterhin ohne irgendwelchen Kommentar erscheinen. Sie sind unserer Auffassung nach mitverantwortlich, wenn über die wirtschaftliche Lage unseres Gastgewerbes irrtümliche Auffassungen bestehen. Unserer Bevölkerung scheint es dann, wenn nach Schluss der Saison in den zahlreichen Berichten der Verkehrsorganisationen der Verlauf der Saison als unbefriedigend dargestellt wird, es handle sich dabei um einseitige und tendenziöse Berichte.

## Zu alt? Vielleicht doch nicht!

Aus Angestelltenkreisen erhalten wir folgende Zuschrift:

Es gibt wohl kaum ein Gewerbe, wo es Angestellten gesetzten Alters so schwer gemacht wird, Arbeit zu bekommen, wie im Hotel- und Wirt-

schaftsbereich. An dieser Stelle möchte ich die Arbeitgeber doch dringend bitten, jeden einzelnen Fall für sich zu behandeln und nicht ohne weiteres nach einer generellen Altersgrenze vorzugehen.

Es vergeht eine ganze Reihe von Jahren, bis der Hotel- und Wirtschaftangestellte seine Lehre hinter sich hat und die notwendigen Fremdsprachen beherrscht. Dann erst ist er leistungsfähiger Arbeitnehmer. Aber kaum ist er soweit, so steht er, auch mit den besten Referenzen, schon wieder vor geschlossenen Türen.

Ich weiss ganz genau, dass auch auf Seite vom Personal in dieser Sache viel gefehlt wird, und gerade diejenigen, die über viel Fachkenntnisse verfügen, sehr oft keine grosse Anpassungsmöglichkeit mehr haben und in einer neuen Stellung den neuen Verhältnissen nicht mehr Rechnung tragen. Ich möchte den Arbeitssuchenden dringend raten, sich in jedem Betriebe nach den Wünschen des Patrons einzustellen. Mit gutem Willen wäre da viel, sehr viel zu machen. Diejenigen Angestellten, die sich in diesem Punkte verfehlen, werden ihren Kollegen und Kolleginnen zum Verhängnis.

Gehen wir beidseitig mit gutem Willen einander entgegen. Es wird sich schlussendlich doch noch manches auf dem Gebiet der Beschäftigung älterer Angestellter bessern. C. L.

## Neuerschienenne Werbeschriften

Mitgeteilt von der S.V.Z.

„Die Brünig-Linie.“ Illust. Prospekt, deutsch. Herausgegeben vom Publizitätsdienst der Schweizerischen Bundesbahnen, Bern.

„Schweiz. Alpenposten. Winter 1938/39.“ Illust. Faltprospekt, mit Verzeichnis der Postautolinien in den wichtigeren Wintersportgebieten. Herausgegeben von der Generaldirektion P.T.T., Automobil-Abteilung, Bern.

Morgins (Wallis). Ecole suisse de ski. Illust. Prospekt, französisch, englisch. Herausgegeben von der S.Schule, Morgins.

Schwarzwald (Freiburg). Illust. Faltprospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom „Service de Propagande C. E. G.“ Freiburg, und vom Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes.

## Eine kurzgefasste illustrierte Schweizergeschichte, mit welcher Sie die Vorhalle Ihres Hotels schmücken können.

Diese Ausgabe besteht aus einer Mappe mit 7 farbigen Bildern auf Holz graviert, Text des Historikers Eugène Mottaz, Zeichnungen des Malers Fortuné Bovard.

Um diese Mappe zu erhalten, genügt es, ein diesbezügliches Gesuch an «La Suisse», Lebens- und Unfall-Versicherungen in Lausanne, Abteilung „A“, zu richten, welche Ihnen dieselbe gerne sofort gratis zustellen wird.



Wir sind die  
**freie  
Gross-  
handels-  
firma**

der sanitären Branche,

Vertreter von  
in- und ausländischen  
Werken und Fabriken,

und bieten Ihnen  
wesentliche  
Vorteile im Einkauf  
von:

**Waschtischen, Ausgüssen, W.C.-Schüsseln**  
in Fayence, Vitreous und Feuerorn

**Badewannen**, freistehend und zum Einbauen, gussemailliert  
**Armaturen**, vernickelt und verchromt

Verlangen Sie gefl. unsere Offerten und Vertreterbesuch

**SABAG**  
Sanitäre Apparate Biel A.G.  
Centralstrasse Telephone 24.20

**SABAG**  
Sanitäre Apparate Luzern A.G.  
Alpenquai 34 Telephone 228.24

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung.

Insist on  
**Gordon's**  
THE GIN  
THAT MADE THE  
COCKTAIL FAMOUS  
The heart of a good cocktail..

General-Vertretung: JEAN HAECKY IMPORT A.G. Basel

Erstklassiges Wintersporthotel sucht  
gewandte, sprachkundige, erfahrenen  
**SCHWEIZER**  
zur **Organisation**  
von Sport und Unterhaltung  
Offerten mit Photographie, Altersangabe und Referenzen  
unter Chiffre F. R. 2858 an die Hotel-Revue, Basel 2.

2 Töchter, sehr gut präsentierend, sprachkundig, erfahren  
suchen Winter-Engagement in  
erstklassigen Haus als  
**Barmaid- u. Bartender**  
oder in Restaurant  
Erstklassige Referenzen zu Diensten.  
Gefl. Offerten unter Chiffre  
F. R. 2878 an die Schweizer Hotel  
Revue, Basel 2.

**Bündner Hotellers-Sohn** sucht  
für Winter-Monate  
ein Winter-Engagement  
in der franz. Schweiz. Offerten  
unter Chiffre S. Z. 2878 an die  
Schweizer Hotel Revue, Basel 2.

**28. Okt. bis 9. Nov.**  
Spezialfahrt für Hotellers, Hoteldirektoren etc. mit  
dem Luxusdampfer PRINCESA OLGA (14350 Tonnen)  
Triest/Venedig-Dalmatien-Haifa  
**ATHEN-ALEXANDRIEN**  
1. Klasse ab Triest/Venedig £ 20.-  
retour (Spezialrabatt)  
Prospekte und Platzbelugung nur durch  
**G. BARAGA**  
Vertreter der Generalagentur Zwischenbart, Basel, c. o.  
**JUGOSLAVISCHES VERKEHRSBÜRO**  
General-Vertretung der Jugoslavenski Lloyd  
Bleichrweg 6 ZÜRICH Tel. 322.56

**Zu verkaufen**  
schön gelegenes  
**HOTEL**  
mit bekannter Bar und Restaurant in berühmtem  
Fremdenbad in der Zentralschweiz. Keine  
Sanierung. Gut ausgewiesene Rendite. Nur kapital-  
kräftige Fachleute wollen ihre Offerten ein-  
reichen unter Chiffre F. R. 2861 an die Expedi-  
tion der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**General-Gouvernante**  
gut präsentierend, initiativ, mit reich. Erfah. in be-  
rühmten Teilen des Faches, Sprachen, sucht Wir-  
kungskreis als solche oder für Etage. Beste  
Empf. Eintritt u. Salär nach Übereinkunft. Offerten  
unt. Chiffre F. E. 2866 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Fach- u. sprachkundige junge Frau sucht Stelle als  
**I. Saalfochter, Barmaid**  
eventuell als Stütze  
zu einer alleinstehenden Frau mit mittlerem Hotel. Gefl.  
Offert. unter Chiffre B. E. 2883 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche für meinen  
**CHEFKOCH**  
seriöser, ruhiger, selbständiger Arbeiter, passendes  
Engagement in gutem Betrieb  
1er Aide oder Chef de partie. — Offerten an G. Hart,  
Hotel Solbad „Sonne“, Mumpf (Aargau).

Ich komme  
überall hin, um Abschlüsse,  
Nachtragungen, Neueinrich-  
tungen, Inventuren zu ordnen  
brosch. u. Bücher zu ordnen  
**Emma Eberhard**  
Bahnhofstrasse 100, Zürich  
Telephone Kloten 937.207  
Revisionen - Expertisen

Région du Léman à remettre  
pour cause de santé très bel  
**Hôtel-  
Restaurant**  
magnifique installation, bel em-  
placement, loyer avantageux. Off. unt. Chiffre  
avec 10000 francs. Offres sous  
chiffre B.R. 2862 à la revue  
Suisse des Hôtels à Bâle.

unübertreffliches  
**Reinigungsmittel**  
für Silber, übrige Metalle,  
Fensterglas etc.  
Behördl. Gutachten  
erstklassige Referenzen von  
Hotels.  
Fr. F. Mayer, „GLAMET“  
Kilchberg-Zsch.

Von fachkundiger Interessent  
zu pachten gesucht  
gut eingeführte  
**Hotel-Pension**  
ca. 30-40 Betten. Jahres- oder  
2-Saisonbetrieb. Off. unt. Chiffre  
F. R. 2819 an die Hotel Revue  
Basel 2.

## Inlandschronik

### Für eine Strasse Glarus-Tessin.

Auf Einladung des Stadtrates fand am Sonntag in Ilanz eine Kundgebung für eine Strassenverbindung Glarus-Graubünden-Tessin statt, zu der an die tausend Mann aus dem ganzen Oberland erschienen. Nach Anhörung verschiedener Referate wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Volksversammlung in Ilanz begrüsst die in der bundesrätlichen Botschaft über Verstärkung der Landesverteidigung und Arbeitsbeschaffung ausgesprochene Absicht, in erster Linie aus Gründen der Landesverteidigung eine neue Alpenstrassenverbindung des Glarnerlandes mit dem Bündner Oberland durch weitgehende Bundeshilfe erstellen zu lassen. Zu den Erwägungen militärischer Natur kommen Rücksichten auf die Entwicklung der Volkswirtschaft und des Verkehrs, in den durch eine solche neue Strassenverbindung besetzten Landesteilen, so auch des Kantons Tessin, mit welchem das Bündner Oberland alte wertvolle Beziehungen unterhält. Die Versammlung richtet sowohl an den Bundesrat als an die Regierungen der Kantone Graubünden, Glarus und Tessin das Gesuch, mit Rücksicht auf die veränderte politische Lage in Europa alles zu tun, was für eine rasche Inangriffnahme einer Strassenverbindung Glarnerland-Bündner Oberland-Tessin notwendig ist.“

### Die Bündner Fremdenstatistik

meldet für die Zeit vom 21. bis 30. September 50630 Logiernächte, also eine Mehrfrequenz von etwa 2500 Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahre. Diese Besserung ist fast ausschliesslich auf einen stärkeren Besuch von Seiten der Schweizer Gäste zurückzuführen. Trotz diesem erfreulichen Teilergebnis bleibt aber das Gesamtergebnis der Saison mit 1,66 Millionen Übernachtungen um rund 25000 hinter dem Sommer 1937 zurück.

## Aus den Verbänden

### Verband Schweizer Badekurorte.

Die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung vom 8. Oktober in Schinznach-Bad, an der neben zahlreichen Badeorten eine Reihe von Organisationen des Fremdenverkehrs vertreten waren, konnte dem interessanten Tätigkeitsbericht ihres Präsidenten Dr. Diethelm entnehmen, dass bisher eine Reihe grundlegender Punkte des Aktionsprogramms verwirklicht worden sind. Die Öffentlichkeit wurde vor allem durch den glänzend verlaufenen ersten Bäderkongress in Bern eingehend über das schweizerische Bäderwesen orientiert. Es ist auch gelungen, im neuen deutsch-schweizerischen Reiseabkommen ein bestimmtes Devisenkontingent für Bäderaufenthalte auszuscheiden. Allerdings hat wegen der langsamen Erledigung der Bewilligungsgesuche das Abkommen im ersten Jahre die Erwartungen nicht ganz erfüllt. Die Beteiligung an der Landesausstellung und zwar in der Gruppe „Gesundheit und Gesundheit“ ist gesichert und die Vorarbeiten sind

bereits weit gefördert. Die Jahresrechnung, welche mit einem kleineren Vermögensrückschlag abschliesst, wurde genehmigt. Der vom Vorstand vorgeschlagene Schlüssel für die Verteilung der Kosten betr. Beteiligung an der Landesausstellung wurde gebilligt. Neben einer für alle Mitglieder gleichmässigen Grundtaxe kommt ein Zuschlag entsprechend der Logiernächtezahl in Anwendung. Auf der gleichen Basis soll auch der Verteiler für die Inlandspropaganda erstellt werden. Im Prinzip wird die Fortsetzung der Inlands- und auch der Auslandskollektiv-Reklame gutgeheissen. Eine aus im Propagandafach bewanderten Mitgliedern gebildete Kommission wird unter dem Vorsitz von Herrn Niederer (SVZ) dem Vorstand geeignete Vorschläge für die nächstjährige Werbekampagne unterbreiten.

Vizedirektor Niederer legte einen prägnanten Rechenschaftsbericht über die von der SVZ unternommene, sehr rege Bäderpropaganda im Ausland ab. Sie hat bereits gute Früchte gezeitigt, wirkt sich aber erst dann voll aus, wenn sie systematisch fortgesetzt wird. Die SVZ wird hierfür weitere Kredite in Aussicht nehmen und rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung des Verbandes. Grosse Interesse begegnete der Vorschlag auf Schaffung einer Standarddekoration für eine umfassende Schaufensterwerbung. Für das kommende Jahr sind mehrere Reisen ausländischer Ärzte nach der Schweiz vorgesehen. Dann sollte dem ersten Bäderkongress in nicht allzu weiter Ferne eine zweite, erweiterte Veranstaltung folgen.

Der Vertrag mit der Verlagsfirma B. Schwabe für das Medizinische Jahrbuch wurde erneuert. Mit einer Einstimmigkeit grenzender Mehrheit wurden Rietbad, Vals und Bad Heisterlich als Mitglieder aufgenommen. Aus den Darlegungen des Präsidenten ergab sich, dass bezüglich der Neuaufnahmen eine strenge Praxis gehandhabt wird. Vor allem ist durch die Interessenten der Beweis für einen erstklassigen ärztlichen und ernsthaften Kurbetrieb zu erbringen. Der Verband gruppiert wirkliche Heilbäder und nicht sog. „Fressbädli“. Durch die Neubesetzung der Kurdirektion St. Moritz ist im Vorstand eine Vakanz eingetreten. Einstimmig wurde Herr Gemeindepräsident Nater, St. Moritz, als neues Vorstandsmitglied gewählt. Aus dem Kreis der Delegierten wurde noch vorgeschlagen die künftigen Versammlungen auf einen ganzen Tag auszudehnen, damit jeweils auch genügend Gelegenheit vorhanden sei, die Badeanlagen am Tagungsort eingehend zu besichtigen. Mit dem Dank an alle Anwesenden schliesst nach vierstündigen Beratungen Dr. Diethelm die Versammlung, an welche sich ein Rundgang durch die weitgehend modernisierten Anlagen von Bad Schinznach anschloss.

### Die Präsidentenkonferenz der Union Helvetia.

welche Anfang dieses Monats in Lausanne besammelt war, hat eine Kundgebung erlassen, welche die Existenzlage des Schweizer Hotelpersonals als unhaltbar bezeichnet. Weiter wird festgestellt, die bisherigen Sanierungsmassnahmen hätten der Hotellerie nicht durchgreifend geholfen, sondern nur zu einer Verkrampfung der Lage geführt. Die Verbandsleitung erhält Vollmacht, alle Vorkehren zu treffen, um aus

der kritischen Lage herauszukommen und diesen notwendigen Existenzkampf umfassend und energisch zu führen.

Dieses Frühjahr fanden, wie erinnerlich, Besprechungen zwischen dem SHV und der UH über die Personal- und Lohnfragen statt. Man kam überein, eine Konferenz mit dem eidg. Volkswirtschaftsdepartement nachzusuchen, um in direkter Zusammenarbeit mit den Bundesbehörden einen Schritt vorwärts zu kommen. Diese Aussprache wurde leider wiederholt verschoben und ist immer noch fällig. Jedenfalls werden die Vertreter der beiden Organisationen die im Frühjahr vertagte Behandlung der Personalprobleme weiter aufnehmen müssen. Der SHV ist durchaus bereit, in loyaler Weise an der Lösung mitzuarbeiten und berechtigten Begehren Rechnung zu tragen.

### Grosstagung des Mittelstandes.

Die otschweizerische Industriestadt Winterthur war vergangene Woche Ort einer imposanten Tagung des gewerblichen Mittelstandes. Die Versammlung stellte vorerst fest, dass der gewerbliche Mittelstand als staatsverhaltendes Element für unser demokratisches Land von hervorragender Bedeutung sei. Nach Anhörung eines Referates über gewerbliche Selbsthilfe-Bestrebungen nahm die Versammlung Stellung gegen gewerbefeindliche Unternehmungen. Insbesondere wurde energisch gegen die Eröffnung von Selbstbedienungs- und Automatenrestaurants protestiert. Mit prächtiger Geschlossenheit stellte sich dabei der gesamte Gewerbebestand hinter das seine Existenz kämpfende Gastgewerbe.

Der Mittelstand von Winterthur ist entschlossen, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und in kraftvollem Zusammenschluss einem drohenden Niedergang zu steuern. Das Gewerbe verlangt vor allem eine Gesetzgebung, die ihm seinen Lebensraum gewährleistet.

Einstimmig und unter langanhaltendem Beifall fasste die Versammlung die nachfolgende Resolution:

Die von über 500 Personen besuchte Versammlung des Mittelstandes von Winterthur verlangt von kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Behörden den wirksamen Schutz der gewerblichen Betriebe.

Insbesondere werden gefordert:

1. Die Einführung der umfassenden Bedürfnisklausel für gewerbliche Betriebe auf eidgenössischem Boden.
  2. Die Beschränkung des Zinsfusses gedeckter Kapitalien für notleidende Gewerbetreibende.
- Die Versammlung unterstützt den schweizerischen Wirtstand im Kampf gegen die Automaten- und Selbstbedienungsrestaurants und fordert ein gesetzliches Verbot gegen jede Neueröffnung solcher Gaststätten.

## Personaleubrik

### Handänderung.

Herr G. Reichenbach-Zingg hat sein Hotel Viktoria in Gsteig ob Gstaad Herrn F. Tschan auf 1. November käuflich abgetreten.

### Direktionswechsel.

Herr Direktor Pfau, welcher zusammen mit Herrn L. Gredig das Schlosshotel in Pontresina leitete, ist von seinem Posten zurückgetreten. Als Nachfolger wurde Herr C. H. Bethge berufen, langjähriger Sous-Direktor vom Grand Hotel St. Moritz und zuletzt Leiter vom Park Hotel Wezgis.

### Besitzwechsel.

Das Hotel Interlaken am Höweg in Interlaken ist aus dem Besitze von Hrn. E. Hirschi dieser Tage käuflich an Hrn. Hotelier Gottl. Werder übergegangen. Das Etablissement ist das älteste Hotel des Kurplatzes Interlaken. Es war seit dem 16. Jahrhundert ununterbrochen Gasthaus und steht auf historischer Stätte, wo seit Hunderten von Jahren jeweils die grossen politischen Volks-Tagungen des engern Berner Oberlandes stattfanden. Herr Werder, der neue Inhaber, war langjähriger Mitbesitzer des Hotel Royal in Interlaken. Er blickt auf eine vielfährige Auslandstätigkeit in Sheppard's Hotel, Cairo, Eden Hotel, Rom, Royal Westminster, Menton, und Majestic Hotel, Paris, zurück. Alles Gute für die Zukunft! L.

## FRAGE und ANTWORT

Frage Nr. 137: **Empfehlenswertes Insertionsorgan?** Können Sie den in Paris herausgegebenen „Guide de l'Auto“, dessen Annoncemanager zu Zeit wieder die Schweiz bereist, als Insertionsorgan empfehlen?

Antwort: Der „Guide de l'Auto“ ist ein rein privates Unternehmen und wurde früher unter dem Patronat der Zeitung „L'Auto“ herausgegeben. Seit Jahren ist dies jedoch nicht mehr der Fall. Der Führer selbst entspricht den heutigen Anforderungen nicht mehr ganz. Das Kartenmaterial ist dürftig und fehlt über die Schweiz fast vollständig. Auch die textlichen Angaben sind nicht à jour gehalten. Im Vergleich dazu und zur kleinen Auflage müssen die Inserentionspreise als sehr hoch bezeichnet werden. In Betracht zu ziehen ist ferner das sehr späte Erscheinen, wodurch die Verwendbarkeit des Führers wesentlich eingeschränkt wird. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass, von Frankreich und der Schweiz abgesehen, der „Guide de l'Auto“ für die Hotelreklame wenig benutzt wird.

### Bücherfisch

**Durch Rohkost gesund werden und bleiben.** Erprobte und bewährte Rohkostrezepte mit abwechslungsreicher Speisenfolge. Von Dr. med. H. Malten. Mit Bildern. 40.—50. Tausend. Süd-deutsches Verlagshaus. Stuttgart. Preis RM. —.90.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

**PIKA VA TEA**, Rue Aubergine 23, GENÈVE

„Gut und billig, weil direkter Import.“

**Alles**  
zum  
**Wuschen**  
und  
**Reinigen**  
liefert prompt & billig

**ESWA**

Einkaufs-Centrale für schweizerische  
Wäscherei-Betriebe

- Zürich -  
Dreikönigsstrasse 10, Telefon 32.808  
Gegründet 1912

**ENKA**  
für blendend weisse  
Tisch- u. Bettwäsche

**Seifenflocken**  
sehr ausgiebig und  
stark schäumend

**Flecken-  
reinigungsmittel**  
gegen Fett- und Oel-  
flecken, Rostflecken,  
Tintenflecken etc.

**Schmierseifen,  
Putzseifen,  
Fensterputzlappen,  
Scheuertücher,  
Putzpulver etc.**

Prompte Bedienung bei  
direkter Bestellung!

**... aber gewiss,  
nur bei Inserenten  
kaufen!**

**GESUCHT**  
für grössten Restaurationsbetrieb in der Landesausstellung, tüchtiger, sprachkundiger.

**Chef de Service-  
Direktor**

Offerten mit Photo, Altersangabe, Referenzen und Lohnanspruch unter Chiffre D. R. 2883 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Maitre  
d'hôtel**

31 Jahre, mit Auslandspraxis,  
4 Sprachen mächtig, wünscht  
Saison- oder Jahresstelle  
in mittleres Haus.  
Offert. unt. Chiffre J. N. 2880  
an die Hotel-Revue, Basel 2.

2 junge, nette Töchter suchen  
Winterstelle zur

**Ausbildung  
in Saal**

evtl. in gl. Hotel. Deutsch und  
französisch sprechend. Zeugnisse  
zu Diensten. Offerten an Grilly  
Dubacher, Habsburgerstrasse 27,  
Luzern.

**HYGIENISCHE  
Bedarfsartikel und Gummivarpen**  
Spezialmarke „Promma Act“  
5.50; „Neverrip“ 4.50 p. Dtz.  
Preisliste Nr. 10 mit dem  
Recht auf interessanten Ge-  
schäft, gratis verschlossen.  
Sanitätsgeschäft P. Hübscher  
Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

**ALBISWERK  
ZÜRICH A.G.**

**ALBISWERK  
ZÜRICH A.G.**

**LICHTRUFANLAGEN, FÜR  
HOTELS, SANATORIEN  
BÜROS, KRANKENHÄUSER**

VERTRIEB: SIEMENS E.A.G. ZÜRICH

**Gesucht**  
in Hotel-Restaurant nach Arosa  
tüchtiger, selbständiger

**Küchendienst  
oder Köchin, sowie  
Sekretärin**

für Bureau und Service (Saison-  
stelle). — Offerten an Postfach  
15613 Arosa-Dorf.

**Mit dem roten Lappen**  
öffnen Sie spielend unsere neue hygienische  
Würfelzuckerpackung. Verlangen Sie von  
Ihrem Lieferanten ausdrücklich „Mokkawürfel  
mit dem roten Lappen“.

**ZUCKERMÜHLE RUPPERSWIL A.-G.** Fabriken in Rapperswil bei Aarau  
und Eggenach bei Romanshorn

**Champagne AYALA & Co.** Château d'AY Ay  
**Cognac «La Grande Marque»** CAMUS FRÈRES, Propr. Cognac  
**Whisky «Ye Monks»** Donald Fisher, Ltd. Edinburgh  
**Maison d'importation** Otto Bächler, Zürich 6  
Tel. 24805 — Turnerstrasse 37  
General-Agent



## Les hôteliers et la dévaluation de 1936

Le « Bulletin Financier Suisse » continue à accuser les hôteliers d'être responsables des diverses difficultés qui régissent en Suisse actuellement parce que, lors de l'assemblée générale de la Société Suisse des hôteliers en 1936 à St-Gall, ils avaient proposé une dévaluation et que, maintenant, ils cherchent un nouveau moyen pour remédier à leur situation difficile.

Dans son No du 26 août 1938, le rédacteur du Bulletin Financier commence un article comme suit: « On sait que ce fut le congrès des hôteliers de septembre 1936 qui prit la responsabilité de recommander la dévaluation aux autorités fédérales. » et dans un article du 16 août 1938, ce même rédacteur dit entre autres: « tant que des sanctions pénales et politiques ne seront pas prises contre ceux qui ont conseillé la dévaluation et contre ceux qui l'ont exécutée, on fera sans cesse en Suisse de la propagande pour une nouvelle opération de ce genre. L'hôtellerie sera toujours prête à sacrifier un tiers de l'épargne nationale pour profiter d'une ou deux bonnes saisons. »

A lire Monsieur Wulfsohn on a l'impression que le Conseil Fédéral est aux ordres de la Société Suisse des hôteliers et que toute proposition de cette dernière est aussitôt exécutée par nos autorités. Décidément c'est attribuer aux hôteliers une bien grande importance, une bien grande puissance et il est extrêmement regrettable pour ceux-ci que les hallucinations de M. Wulfsohn ne soient pas des réalités.

Comment le rédacteur d'un journal financier se permet-il d'écrire de telles hérésies? Envisager notre petite Suisse avec toute son industrie et son tourisme et la réputation qu'elle avait déjà « d'îlot de vie chère », restant le seul pays n'ayant pas dévalué, restant isolée au milieu de l'Europe, comme un monument élevé à la gloire du franc intégral.

On imagine facilement le résultat d'une telle expérience: la crise portée rapidement à son paroxysme, la misère, le chômage, des troubles politiques et sociaux, et les braves petits épargnants, défendus par le « Bulletin Financier », les héros du jour, prenant courageusement la fuite pour aller dépenser leurs épargnes dans les pays voisins.

Que faudrait-il demander comme sanctions contre les gens qui auraient pris la responsabilité de pareils événements?

Puisqu'il existe encore des personnages qui ne veulent pas comprendre, répétons ce que nous disions en 1936: A cette époque là, la crise était très forte, la vie était très chère en Suisse, en tous cas pour les étrangers et les seules tentatives faites pour sauver les industries frappées par la crise étaient les subventions accordées par la Confédération. Il sautait aux yeux qu'une telle politique ne résolvait aucune question et contribuait simplement à augmenter le coût de la vie.

Seule une politique de déflation intense aurait éventuellement pu être un moyen rationnel et efficace pour améliorer la situation. Or il est presque impossible d'appliquer un tel remède en temps de crise, car c'est la partie active du pays, déjà en plein marasme, qui doit faire les frais d'une telle politique. De plus, la première action tentée par le Conseil Fédéral dans cette voie, la diminution de salaire des fonctionnaires fédéraux, s'était heurtée à la résistance du peuple Suisse.

Restait la dévaluation. Nous avons déjà dit et répété que nous ne la considérons pas du tout comme un remède universel et que nous connaissons parfaitement les dangers qu'elle comporte, mais elle restait le seul moyen possible d'essayer de retourner une situation qui s'aggravait de jour en jour. Cette dévaluation, nous en avons parlé au printemps 1936, et pendant trois mois les autorités fédérales ont déclaré qu'elles ne dévalueraient notre franc en aucun cas.

En septembre cependant, la dévaluation s'est produite, parce qu'elle était inévitable

sans condamner le pays à mort, parce que la Suisse était prise dans la tourmente générale et la timide proposition des hôteliers suisses n'a eu malheureusement que bien peu d'influence dans cette aventure.

Deux ans ont passé; « Réussite » disent les uns; « Nous ne sommes pas plus avancés qu'en 1936 » disent les autres... Qui des deux a raison? Il est bien difficile de le dire d'une façon formelle. Les crises et les reprises économiques dépendent d'un trop grand nombre de facteurs complexes pour que l'on puisse nommer à coup sûr le facteur déterminant.

## Meilleure répartition des vacances scolaires

Pour de multiples raisons, les résultats de cet été sont inférieurs à ceux de l'année dernière. Nous avons toutefois eu l'agréable surprise d'enregistrer une sensible augmentation des nuitées des Suisses. Cela est heureux à deux points de vue: Le recul des nuitées des étrangers est ainsi pour une bonne part compensé. Cette évolution nous prouve en outre que nos compatriotes tiennent davantage à rester chez eux. Des facteurs purement matériels jouent également un rôle. Les amateurs de voyages à l'étranger se sont dans bien des cas aperçus à leur propre détriment que, depuis la dévaluation, les prix de nos hôtels soutiennent davantage la comparaison avec ceux d'autres pays. L'hôte suisse, habitué chez lui à un maximum de propreté, d'égards et de confort, aura aussi ressenti une sensible différence dans ce domaine et aura compris que la différence de prix ne tient pas uniquement au change.

L'hôtellerie apprécie fort cette évolution dans l'état d'esprit de nos concitoyens et s'efforcera de rendre une villégiature dans le pays aussi agréable que possible. Elle se heurte malheureusement à ce point de vue à des obstacles indépendants de sa volonté. Nous voulons parler de la répartition actuelle des vacances scolaires. La plupart des familles dont les enfants fréquentent les écoles, font coïncider les vacances des adultes et celles des écoliers. On sait que la majorité des cantons placent les vacances d'été de la mi-juillet à la mi-août. On comprend que nos hôtels et pensions soient pris d'assaut durant cette période, que certains d'entre eux soient bondés parce qu'il y a des étrangers en séjour à cette même époque. Puis les hôtes s'en vont aussi rapidement qu'ils affluèrent au début des vacances. On s'en rend fort bien compte en examinant le nombre des nuitées aux Grisons, nombre qui est établi tous les 10 jours. Cette statistique reflète comme suit les nuitées d'hôtes suisses:

	1937	1938
1er au 10 juillet	50.843	50.727
11 " 20 juillet	97.419	104.154
21 " 31 juillet	164.648	168.087
1er " 10 août	145.558	157.040
11 " 20 août	98.022	103.624
21 " 31 août	90.145	87.144
1er " 10 septembre	42.628	41.103

Nous constatons la même pointe de trafic dans les autres régions touristiques, dans l'Oberland bernois, dans le Valais et dans la région du lac des Quatre Cantons.

Les touristes comme les hôteliers ont intérêt à une meilleure répartition, à un certain équilibre. Nos hôtes jouiraient d'un repos plus complet, disposeraient d'un plus grand nombre de chambres et profiteraient plus à loisir des installations sportives et balnéaires. Les hôteliers et leur personnel pourraient d'autre part assurer le service plus facilement. L'Office national suisse du tourisme a étudié de près l'organisation de nos vacances scolaires. Il a constaté que dans la plupart des cas examinés les vacances scolaires dans les villes sont les suivantes:

Vacances de printemps:	2 à 3 semaines en avril,
Vacances d'été:	4 à 6 semaines en juillet et août,

Pourtant les premiers semblent avoir raison. Il y a eu certainement une reprise générale et l'hôtellerie a profité d'une ou deux bonnes saisons; c'est déjà quelque chose.

D'aucuns disent que cette reprise aurait eu lieu même sans la dévaluation, les prix de gros ayant fortement baissé après 1936. Cela nous ne le croyons pas surtout en examinant la politique de vie chère pratiquée en Suisse ces derniers temps. Or, s'il était difficile de faire baisser les prix en 1936, il semble par contre qu'il aurait été possible d'empêcher certaines hausses qui se sont produites depuis.

Actuellement tout augmente et cela pour des raisons qui n'ont plus rien à voir avec la dévaluation, pour des raisons d'ordre fiscal,

pour des raisons de protectionnisme. La réputation « d'îlot de vie chère » commence à refaire son apparition, l'hôtellerie va au devant de graves dangers.

L'hôtellerie suisse occupe 60.000 personnes qui reçoivent au total chaque année environ 125 millions de francs de salaire. Le Tourisme a rapporté à la Confédération en 1936 500 millions et ce chiffre a certainement dû s'accroître en 1937. Or pour sauver cette industrie le Conseil Fédéral a « généreusement » accordé 10 millions à titre de prêt, alors qu'il distribue chaque année à fonds perdus 80 millions à l'agriculture.

Il résulte de ces chiffres que l'hôtellerie n'a pas encore coûté grand chose à la Confédération mais que par contre elle lui a beaucoup rapporté, qu'il est peut-être bon de rappeler à M. Wulfsohn qu'il n'est pas indiqué de négliger complètement l'hôtellerie, ou de l'injurier quand on parla de l'épargne en Suisse et qu'une action entreprise pour aider les hôteliers ne signifie pas absolument la ruine des épargnants.

La preuve en est que pour une nous sommes d'accords, il faut lutter contre cette politique de vie chère qui va causer la ruine du pays, car elle attaquera aussi bien les petits épargnants que les forces actives de la Suisse; elle causera une véritable dépréciation de la monnaie dont personne cette fois ne profitera. P. N.

## Le mouvement hôtelier en Suisse pendant le mois de juillet 1938

Communiqué du Bureau fédéral de statistique.

Les constatations faites dans le dernier rapport mensuel sur le développement et la composition du tourisme sont aussi applicables au premier mois de la grande saison estivale d'été. Les nombres qui caractérisent le degré de fréquentation des établissements hôteliers dans l'ensemble de la Suisse sont à peu près aussi élevés qu'à la même époque de l'année dernière. Dans les 7195 entreprises hôtelières comprises dans la statistique au mois de juillet 1938 (7004 en 1937), et comptant en tout 187.000 lits (184.000), on a recensé ce même mois 575.000 arrivées et 2.486.000 nuitées, c'est-à-dire 15.000 arrivées (2,5 pour cent) de moins et 8500 nuitées (0,3 pour cent) de plus qu'en juillet 1937.

Domicile des hôtes	Arrivées		Nuitées	
	juillet 1937	juillet 1938	juillet 1937	juillet 1938
Suisse	285.716	306.225	1.304.257	1.413.942
Etranger	393.042	268.764	1.173.618	1.072.392
Total	589.658	574.989	2.477.875	2.486.334

L'affluence des hôtes étrangers a de nouveau fléchi, surtout en ce qui concerne nos hôtes venant de France et des Etats-Unis d'Amérique. La diminution de plus de 100.000 nuitées d'hôtes étrangers a toutefois été compensée par une augmentation de 110.000 nuitées d'hôtes suisses.

Le taux moyen d'occupation des lits, de 42,9 pour cent — en tenant compte qu'environ 3000 lits de plus ont été recensés au mois de juillet — est resté à peu près semblable à celui du mois correspondant de 1937 (43,3 pour cent). Dans les régions de tourisme proprement dites ce taux a fléchi de 44,6 à 43,4, alors que dans le reste de la Suisse il s'est accru de 37,7 à 40,9 pour cent.

Tandis que la régression du mouvement des étrangers en Suisse s'est manifestée presque exclusivement dans les régions de tourisme, l'accroissement de l'affluence des Suisses dans les hôtels a favorisé aussi les autres régions du pays.

Les nombres des lits non disponibles, se trouvant dans des établissements hôteliers totalement ou partiellement fermés, s'est élevé à 7000 seulement, au mois de juillet. Le taux d'occupation des lits établi sur le nombre global des lits recensés se trouve par conséquent, avec 41,3 pour cent, presque égal à la proportion des lits disponibles occupés, de 42,9 pour cent, indiquée précédemment.

### Taux d'occupation des lits, en juillet 1937 et 1938.

Genre d'établissements hôteliers	Nombre des lits occupés pour 100 lits disponibles en tout		Nombre des lits recensés en tout	
	1937	1938	1937	1938
Hôtels	49,4	39,4	39,0	37,9
Pen. d'étrangers	54,2	57,5	52,7	50,1
Sanatoriums	80,1	78,6	80,1	78,6
Total	43,4	42,9	42,0	41,3

1) Y compris les lits des entreprises dont l'exploitation était suspendue.

Dans chacune des différentes régions de tourisme en particulier, le mouvement hôtelier a été à peu près le même, au mois de juillet, que ce fut le cas pour l'ensemble de la Suisse; le canton du Tessin et la région des préalpes de la Suisse orientale ont seuls fait exception. En conséquence, dans les Grisons on a constaté aussi un fléchissement dans l'affluence des hôtes étrangers, mais qui ne fut pas compensé par le nombre des hôtes suisses, pourtant plus élevé qu'au mois de juillet de l'année dernière. Malgré une diminution totale de plus de 12.000 nuitées, le taux moyen d'occupation des lits, de 42 pour cent dans le canton des Grisons, est toutefois resté à peu près le même que l'année passée, parce que le nombre

Mouvement du tourisme en Suisse par catégories d'établissements hôteliers, en juillet 1938.

Genre d'établissements hôteliers	Entreprises en exploitation	Lits disponibles	Arrivées d'hôtes domiciliés		Nuitées d'hôtes venant		Taux d'occupation des lits %	
			en Suisse	à l'étranger	de Suisse	de l'étranger	juillet 1937	juillet 1938
Hôtels	6.012	159.640	280.237	256.212	1.039.810	912.431	40,4	39,4
Pens. d'étrangers	1.090	20.729	25.197	11.948	264.605	104.915	54,2	57,5
Sanatoriums	93	6.752	791	604	109.527	55.046	80,1	78,6
Total des établissements hôteliers	7.195	187.121	306.225	268.764	1.413.942	1.072.392	43,4	42,9

des lits disponibles y a été réduit de mille environ. Le recul du mouvement hôtelier a été surtout sensible dans l'Engadine supérieure et à la Lenzerheide. A St-Moritz le nombre des nuitées des étrangers a rétrogradé de 28.000 à 500, celui des hôtes suisses est resté le même que l'année passée. La régression globale enregistrée à St-Moritz n'apparaît cependant pas dans le taux d'occupation des lits, parce que six établissements hôteliers avec 800 lits au total, n'ont pas participé à l'exploitation touristique cet été. A Pontresina la fréquentation des hôtels par la clientèle suisse fut également en recul. On a enregistré, dans cette station de villégiature, 4.000 nuitées d'hôtes étrangers (21 pour cent) et environ 2.000 nuitées d'hôtes suisses (11 pour cent) de moins qu'en juillet 1937. Pour cent lits disponibles, 49 en moyenne furent occupés contre 61 l'année dernière. Samaden, Celerina, Sils et Silvaplana ont accusé aussi une affluence moins forte. Les stations balnéaires de Schuls et Tarasp-Vulpera, en revanche, ont enregistré, au mois de juillet, un nombre de nuitées beaucoup plus élevé que celui de l'année dernière, grâce à un plus fort afflux d'hôtes suisses. A Schuls le taux moyen d'occupation des lits s'est élevé de 62 à 72 pour cent, à Tarasp-Vulpera de 62 à 70 pour cent. La fréquentation des hôtels de la Lenzerheide a été inférieure à celle de l'année dernière et est demeurée au-dessous de la moyenne de ce canton. La station la plus importante des Grisons, Davos, accusé à peu près les mêmes nombres que l'année dernière. Arosa doit l'accroissement de son mouvement d'occupation des lits contre 28 pour cent, non pas à une plus grande affluence d'hôtes, mais au fait que quatre de ses hôtels, avec 360 lits en tout, sont demeurés fermés. A Flims, par suite d'une forte diminution des voyageurs étrangers, le nombre des nuitées de ceux-ci a diminué de 3.800 et ne fut que de 10.600; 57 pour cent, au lieu de 69 pour cent, des lits disponibles y furent occupés au mois de juillet. A San Bernardino les hôtes suisses ont été plus nombreux que l'été précédent, pour cent lits disponibles 57 en moyenne y ont été occupés (l'année passée 45).

Dans l'Oberland bernois aussi la moins grande affluence de la clientèle étrangère, comparative au mois de juillet 1937, n'a pas été tout à fait compensée par le nombre plus élevé des hôtes suisses. Comme, en outre, la statistique y a compté un millier de lits de plus, le taux moyen d'occupation des lits, l'ensemble de l'Oberland, s'est abaissé de 52 à 48 pour cent, avec un nombre global de nuitées de 403.000. De même que dans les Grisons, les nombres enregistrés l'année dernière n'ont pas été atteints cette année dans les stations surtout où les étrangers sont plus nombreux que les Suisses. A Interlaken, les nuitées des premiers ont été de 10.000 (12 pour cent) et les nuitées des 2.600 (21 pour cent) inférieures aux nuitées reçues au mois de juillet précédent, ce qui a occasionné un recul du taux d'occupation des lits de 61 à 54 pour cent. Celui-ci a rétrogradé en outre à Adelboden, Grindelwald, Gstaad, Lauterbrunnen, Meiringen, Wengen et Wilderswil. Les stations qui ont été plus fréquentées que l'année dernière sont moins nombreuses, parmi celles-ci il faut citer Cortina, à Engelberg et Reichenbach. Kandersteg accusé à peu près les mêmes nombres qu'en juillet 1937.

Dans la Suisse centrale, le nombre des nuitées des hôtes étrangers fut de 206.000, soit en diminution de 10 pour cent, celui des Suisses, en revanche, s'est accru de 2 pour cent et a atteint 189.000. Pour cent lits disponibles, 43 furent occupés en moyenne (contre 46 l'année dernière). Les trois plus grandes stations de villégiature de la Suisse centrale, Lucerne, Weggis et Engelberg, ont été le plus fortement atteintes par la régression de l'affluence d'hôtes étrangers. Tandis qu'à Lucerne la diminution de la clientèle hôtelière a été limitée presque exclusivement aux étrangers — dont le nombre des nuitées est tombé de 112.000 à 101.000 — à Weggis et à Engelberg les hôtes suisses furent aussi moins nombreux. A Engelberg la diminution des nuitées, tant des Suisses que des étrangers, fut même de plus d'un quart du nombre global de celles-ci au mois de juillet précédent. Le taux moyen d'occupation des lits s'est abaissé à 68 pour cent à Lucerne et à Weggis, et jusqu'à 34 pour cent à Engelberg. Une régression d'environ 10 pour cent, encore à Lucerne, a aussi été constatée à Brunnen, au Bürgenstock, à Gersau et au Rigi, dont les taux

d'occupation des lits varient entre 20 pour cent (Rigi) et 54 pour cent (Gersau). Les stations de Beckenried, Hergiswil, Kerns, Küsnacht, Lungern, Sarnen et Seelisberg accusent au contraire une augmentation du nombre de leurs nuitées. Comme l'année dernière déjà, à Stansstad-Fürigen environ les quatre cinquièmes, et à Vitznau les deux tiers des lits disponibles furent occupés au mois de juillet.

Dans le canton du Valais, la statistique du mouvement hôtelier, qui y a recensé environ un millier de lits de plus que l'année dernière, enregistre une augmentation de 17.500 nuitées (14 pour cent) d'hôtes suisses et une diminution de 6.000 nuitées (8 pour cent) d'hôtes étrangers. Le taux moyen d'occupation des lits, de 47 pour cent, a atteint le même niveau que celui de juillet 1937. Tandis que les rapports fournis par les stations de Zermatt, Loubeles-Bains, Sierrre, la Vallée de Saas et le Val d'Anniviers sont plus satisfaisants que ceux de l'année dernière, ils le sont moins à Champéry, Champey, Evolène, Finhaut, Salvan, Montana-Vermaia et surtout à Crans.

Dans les Alpes vaudoises, le nombre des nuitées des hôtes venus de l'étranger à fléchi, de 51.000 à 41.000, et le taux moyen d'occupation des lits de 51 à 47 pour cent. A Leysin on a enregistré une régression du nombre des nuitées d'étrangers de 3.800 environ (14 pour cent), à Villars-Chesières de 2.600 (19 pour cent) et à Château-d'Oex de 2.200 nuitées (41 pour cent).

Comme dans les Alpes vaudoises, dans la région du lac Léman aussi, tous les centres de tourisme ont été atteints par la diminution de la clientèle française. Dans l'ensemble de cette région, on constate une régression d'environ 22.000 nuitées d'hôtes étrangers, par rapport au même mois de l'année dernière. La participation de ces villes à ce recul du nombre des nuitées fut de 8.500 à Genève, de 3.700 à Lausanne, et de 3.000 tant à Montreux qu'à Vevey. Les taux moyens d'occupation des lits y ont rétrogradé dans la même proportion et ont varié entre 45 pour cent à Vevey et 49 pour cent à Genève.

En opposition avec ce que l'on a constaté dans toutes les autres régions de tourisme, au Tessin et en Suisse orientale les nombres des nuitées et les taux d'occupation des lits ont dépassé ceux de l'année dernière. Au Tessin, le nombre des nuitées s'est accru de 7.800 (ou de 5 pour cent) et a atteint 157.000, le taux d'occupation des lits a passé de 36 à 38 pour cent. A Lugano, où en 1934 encore 23 lits seulement étaient occupés pour cent lits disponibles, à cette période de l'année — ainsi qu'à Ascona — plus de la moitié du nombre des lits (53,4 pour cent) ont été occupés au mois de juillet cette année.

Dans le canton d'Appenzell Rh.-Ext., 6.090 nuitées (ou 15 pour cent) ont été enregistrées et le taux de l'année dernière, et le taux d'occupation des lits s'y est élevé de 37 à 45 pour cent. A Heiden le nombre des nuitées s'est accru de 7.700 à 13.500, et le taux d'occupation des lits de 50 à 80 pour cent. Dans les Rhodés-Intérieures, l'année dernière un quart et cette année un tiers des lits disponibles ont été occupés. Dans le Toggenburg voisin, Wildhaus accusé même un taux de 82 pour cent. Dans l'année passée, Zurich, la région du Saentis, le nombre des nuitées a passé de 160.000 à 192.000, et le taux moyen d'occupation des lits de 37 à 41 pour cent.

A propos des résultats enregistrés dans les cantons des Grisons et du Valais, on a fait remarquer déjà que les stations balnéaires y avaient bénéficié d'une plus grande affluence d'hôtes que l'année précédente. Il en fut de même pour les plus grandes stations balnéaires du reste de la Suisse aussi. C'est ainsi qu'outre Schuls (70 pour cent), Tarasp-Vulpera (70 pour cent) et Loubeles-Bains (70 pour cent), les stations de Baden (55 pour cent), Bad Ragaz (41 pour cent), Bex (44 pour cent), Lenk i. S. (63 pour cent) et Rheinfelden (49 pour cent) furent plus fréquentées cette année, au mois de juillet, que l'année dernière. L'extension que l'Association suisse des stations balnéaires a donnée à la propagande semble avoir été couronnée de succès.

A l'exception des villes de Genève et Lausanne, les grandes villes ont été plus fréquentées qu'au mois de juillet de l'année passée. Zurich, avec 61 pour cent, accuse le taux le plus élevé atteint par les grandes villes, et Lausanne, avec 46 pour cent, le taux le plus bas.

Du Comité central

Le Comité central siège au complet, les 6 et 7 octobre 1938, au Bureau central à Bâle. MM. von Almen, Conseiller national, et le Dr Schärer, directeur de la Société fiduciaire suisse pour l'Hôtellerie, assistent, à titre d'invités, à une partie des délibérations.

M. le président central, le Dr H. Seiler, rappelle, dans son allocution d'ouverture, les événements de politique mondiale qui viennent de décider du sort de l'Europe. Il relève combien il est heureux qu'un conflit armé ait été évité à la dernière heure. Une nouvelle guerre aurait ruiné l'hôtellerie suisse, qui ne s'est pas encore remise du coup terrible de la guerre mondiale. L'évolution des événements des dernières semaines a montré aux hommes d'Etat qu'une entente réciproque est indispensable. L'accord de Munich permet d'espérer une meilleure collaboration économique, il éclaircit l'horizon. Sachons gré à l'homme qui prit l'initiative de sauver une situation désespérée.

Le président dit les difficultés auxquelles se heurtent les directeurs d'hôtels qui rentrent de l'étranger pour se créer un pays une existence conforme à leurs capacités. Il invite les hôteliers à soutenir autant que possible les collègues rentrés au pays et à leur donner la préférence lorsque il s'agit de repourvoir un poste important. Nos compatriotes ont fait des expériences précieuses, ils ont acquis des connaissances linguistiques approfondies et peuvent certainement rendre de grands services. Il faut

aussi faire preuve de solidarité professionnelle.

Il n'a pas été possible de discuter les vœux de l'hôtellerie au sein de la commission préparatoire du congrès, comme on l'avait prévu; ces vœux seront donc présentés par écrit.

L'hôtellerie constate avec déception que le programme d'occasions de travail ne tient pas assez compte de ses intérêts. Si l'action en faveur de la construction et pour la rénovation des établissements se poursuit sur la base actuelle, l'hôtellerie n'en recevra pas l'aide escomptée. Les subventions fédérales ne doivent pas dépendre des subsides cantonaux. Les pourcentages accordés sont insuffisants et, dans l'attente de mesures particulières pourront trouver elles-mêmes le solde nécessaire, plus de 60% des fonds. Les subsides officiels devraient faire 50% au moins, à moins qu'on institue des prêts à taux très modéré. Un grand nombre d'entreprises de moyenne et de moindre importance désirent moderniser leurs installations. Si on veut permettre à ces maisons de soutenir avantageusement la concurrence et de répondre aux besoins de la clientèle, il faut en rénover les installations sans retard. C'est impossible sans l'aide de l'Etat.

Le Comité central note avec satisfaction que la réorganisation de notre propagande touristique est entrée dans une phase décisive et que la discussion parlementaire interviendra probablement dans la session de décembre. Il est nécessaire qu'une nouvelle organisation fonctionne l'année prochaine. La S.S.H. ne peut plus verser les

énormes cotisations à l'O.N.S.T. L'amélioration touristique durable escomptée lors de la fixation de ces contributions, ne s'est malheureusement pas produite. Après avoir étudié les escomptes de manière approfondie, la commission spéciale de l'O.N.S.T. s'est rendue compte de la nécessité d'une réduction. Le problème des taxes obligatoires de propagande n'avance malheureusement pas. La commission d'experts, composée de représentants des cantons les plus intéressés, devrait enfin prononcer sur notre requête et prendre position à l'égard des propositions du Dr H. Seiler.

Notre Comité central s'est de nouveau occupé de la diffusion des prospectus à l'étranger.

Le rapport de M. Riesen, directeur, signale que les agences à l'étranger distribuent ces prospectus très différemment les uns des autres. Les agences de voyages et les offices touristiques ne font pas toujours preuve de l'activité nécessaire. Il ne suffit pas de distribuer des prospectus sur demande. Les bureaux en question doivent être invités à s'approprier et à transmettre les prospectus intéressés. Le Comité central prie donc l'O.N.S.T. et le service de publicité des C.F.F. de lui soumettre des propositions dans ce sens jusqu'à la fin de l'année; il se réserve de résilier l'accord actuel.

Pour réunir les fonds nécessaires à la construction de l'hôtel de l'Exposition nationale, les sections ont été invitées à verser une première tranche de 30% calculée suivant le barème convenu. De nos 65 sections, trois seulement refusèrent leur contribution. Les contributions d'un petit nombre de sections sont fixées au cours de conférences ultérieures. On constate une bonne volonté générale tendant à ce que notre hôtellerie soit efficacement et dignement représentée à notre grande manifestation nationale. La deuxième tranche étant payable au début de 1939, le premier versement doit avoir lieu jusqu'au 15 novembre au plus tard. Les sections en seront informées. Il faut toutefois à ce sujet, que les prestations financières ne sont pas effectuées à fonds perdu. Le bénéfice éventuel du restaurant sera restitué aux sections.

La crainte n'est pas justifiée que la ville de Zurich et les environs immédiats, tirent seuls avantage de l'Exposition nationale. Le service de propagande de l'Exposition nous informe que la propagande est faite à l'étranger pour l'ensemble du pays. Les facilités de transport et les billets spéciaux créés par les chemins de fer et autres entreprises de transport engageront l'étranger à visiter les différentes régions de notre pays. Notre directeur va d'ailleurs demander aux administrations intéressées un rapport circonstancié sur les facilités et les billets spéciaux prévus pour l'Exposition.

Le Comité central veille à ce que nos sociétaires puissent tirer un avantage publicitaire de l'Exposition. Il a donc demandé à la coopérative de l'hôtel d'organiser une distribution efficace et gratuite de prospectus des établissements affiliés et d'une liste de membres établie par l'administration centrale. On diffusera aussi une brochure populaire exposant l'importance économique de l'hôtellerie. On envisagera enfin la possibilité d'une propagande régionale au moyen de reproductions artistiques.

M. Elwert expose l'état des travaux. Le bâtiment sera sous toit l'un des prochains jours. Tous les commissions travaillent avec ardeur. Les mesures nécessaires ont été prises pour que l'hôtel puisse accueillir ses hôtes dès l'ouverture de l'Exposition. Nous publierons à ce moment là un ouvrage fondamental sur l'importance de l'hôtellerie pour l'économie suisse, ouvrage préparé par la S.S.H. Le Bureau central a déjà commencé à coordonner les nombreuses informations intéressantes, réunies dans ce but. Sur la demande de l'Etat, nous avons décidé de publier cet ouvrage en deux langues.

Les différents obstacles auxquels nous venons de heurter lors des discussions parlementaires, nous incitent à nous joindre à d'autres groupements. Nous devons élargir notre front de combat. Les voix se font de plus en plus nombreuses, pour un contact plus étroit avec l'Union Suisse des Arts et Métiers, dont les intérêts économiques sont parallèles aux nôtres. Nous avons aussi beaucoup de raisons de nous rapprocher de la Société suisse des Cafetiers et Restaurateurs.

M. le Dr F. Seiler expose de manière détaillée le projet d'une loi fédérale établi pour l'assainissement des hôtels par la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie. Ce projet prévoit les mesures d'assainissement suivantes: suris accordé au capital, réduction des intérêts sur les fonds garantis, suppression ou réduction des intérêts pour les capitaux découverts, arrangements pour les intérêts arriérés sur des créances garanties par gage, introduction d'un droit de gage pour les prêts de secours de la S.F.S.H., arrangements pour les capitaux non couverts, suris ou assainissement concordataire pour les créances ordinaires. La pièce de résistance du projet, c'est l'arrangement touchant les capitaux non garantis, arrangement qui doit être possible lorsque les circonstances et la situation personnelle du débiteur le justifient et dans la mesure où ces capitaux dépassent 120% des fonds couverts. Cet arrangement s'effectuerait selon un plan d'amortissement annuel par le débiteur, conjointement à des sacrifices obligatoires et proportionnels consentis par le créancier.

M. le Conseiller national von Almen expose un projet d'amortissement des dettes hôtelières prévoyant la création d'un institut de cédulas hypothécaires hôtelières. Les fonds nécessaires seraient recueillis par des cédulas hypothécaires privilégiées. Ces avances pourront atteindre le 30% de la valeur moyenne de rendement des dernières années. Le taux de l'intérêt ne peut dépasser que de 1/2%, celui de la Banque nationale suisse. Tous les hôtels doivent pouvoir en profiter, même ceux qui se tirent encore d'affaire. Ces derniers utiliseraient les prêts pour le remboursement d'emprunts à intérêt élevé. Une discussion nourrie montre que les deux projets présentent des avantages. Ils méritent d'être étudiés attentivement. Le délai d'un mois accordé à cet effet au Comité central est trop court, il faudra donc le prolonger. Il serait souhaitable que le projet de la S.F.S.H. s'inspire des heureux principes du projet von Almen. A la prochaine séance, à laquelle on invitera M. le Dr Jaeger, ancien juge fédéral, le Comité central discutera article par article le projet de la S.F.S.H. et examinera si les deux projets peuvent être combinés.

L'action de désendettement ne doit dans tous les cas pas être limitée à des établissements déjà en cours d'assainissement, elle doit aussi aider les maisons et les entreprises particulières

Droit de timbre sur le contrat de travail

La section de Vevey nous informe qu'une forte amende a été infligée à l'un de ses membres parce qu'un contrat de travail établi sur la formule éditée par la S. S. H. pour l'industrie hôtelière suisse n'avait pas été estampillé comme le veut la législation vaudoise.

Vu que le droit de timbre n'est perçu sur les contrats que dans un petit nombre de cantons, le formulaire de contrat de travail valable pour l'ensemble de la Suisse ne le prévoit pas. Nous recommandons donc instamment à nos sociétaires d'estampiller les contrats dans les cantons qui l'exigent.

qui ont résisté jusqu'à maintenant. Une des premières conditions d'efficacité, c'est de disposer de fonds à intérêt réduit et d'établir une procédure qui ne porte pas atteinte à l'honneur ou n'entrave pas l'initiative du bénéficiaire. Il ne s'agit pas non plus de le soumettre durant des dizaines d'années à une tutelle officielle qui nuise à sa dignité. Le Comité central profite de la présence du directeur de la S.F.S.H. pour poser au Dr Seiler une série de questions touchant la pratique adoptée par la Société fiduciaire. Ses explications permettent d'éclaircir plusieurs malentendus et d'apprécier le travail souvent délicat et persévérant qui incombe à cette institution.

Puis on liquide un certain nombre de questions administratives. On commence par mettre au point le contrat pour la gérance de la coopérative de l'hôtel par l'administration centrale de la S.S.H. et une convention conclue avec les principaux collaborateurs à l'ouvrage fondamental sur l'hôtellerie. On va demander aux sections les données nécessaires à l'édition du Guide Suisse des Hôtels pour 1939. Ses indications seront éventuellement complétées par la mention des garages. M. le Dr H. Seiler, président central, et M. L. Meisser, vice-président, sont délégués au congrès de l'Alliance Internationale de l'Hôtellerie qui aura lieu mi-octobre à Glasgow. Il est nécessaire de nous y faire représenter afin que ce collège international tienne compte de nos intérêts. On désigne les mandataires chargés d'assister à une conférence avec l'Office vétérinaire fédéral et à une autre conférence avec la section de Bâle. Une entrevue de plusieurs heures avec le comité de cette section a lieu au cours de la soirée de cette première journée. Il s'agit de discuter sa participation à l'Exposition nationale et sa future collaboration à la cause commune. MM. Kottmann et Elwert sont confirmés dans leurs fonctions de contrôleurs des comptes pour l'exercice 1938. M. H. Kottmann, qui est à Stockholm, pour la Semaine suisse, a été délégué à l'Office central pour l'Exposition commerciale et de directeur du restaurant, représentera le Comité central de la S.S.H. aux cérémonies officielles.

Chronique Suisse

Exposition Nationale et Tourisme.

Préoccupé des répercussions que pourrait avoir sur le tourisme des régions excentriques du pays l'organisation de l'Exposition Nationale de Zurich 1939, l'Association Vaudoise des Intérêts Touristiques avait provoqué une réunion au mois d'août des représentants des organisations touristiques des Grisons, du Tessin, du Valais, de Fribourg, du Jura, de Neuchâtel et de Genève.

La proposition a été faite et acceptée par tous de présenter une requête commune au Département Fédéral des Postes et Chemins de fer en vue d'instituer une «carte de l'Exposition» qui permettrait au titulaire, après l'avoir visitée, de voyager à des conditions de faveur dans le pays tout entier; la création d'une carte de ce genre permettrait aux diverses régions touristiques du pays de bénéficier également de l'augmentation du trafic qui ne manquera pas de se produire l'année prochaine.

Une délegation des régions composée de MM. Troillet, conseiller national (Sion), Rusca, conseiller national (Chissao), Junon, directeur de l'Office Cantonal du Tourisme (Coire) et Alblas, secrétaire de l'Association Vaudoise des Intérêts Touristiques (Montreux) a été reçue jeudi 29 septembre par M. le Conseiller Fédéral Pilet-Golaz à qui elle a remis une requête motivée et signée par les représentants autorisés de toutes régions touristiques intéressées.

Le Chef du Département Fédéral des Postes et Chemins de fer a pris acte de cette requête qui sera transmise pour examen à la Direction Générale des Chemins de Fer Fédéraux.

L'hôtellerie des Grisons

enregistre du 21 au 30 septembre 1938 32.142 nuitées de Suisses (29.908 en 1937) et 18.488 nuitées d'étrangers (18.036 en 1937). Les arrivées furent au nombre de 4131 et les départs de 4670.

Le total des nuitées depuis le 1er avril 1938 est fin septembre de 1.036.824 pour les Suisses et de 635.798 pour les étrangers. Ces chiffres furent en 1937 de 996.775 pour nos compatriotes et de 694.552 pour les étrangers. Il en résulte donc pour cette année une diminution de 24.795 nuitées.

Le coût de la vie en Suisse.

L'indice du coût de la vie, qui est calculé chaque mois par l'Office fédéral de l'Industrie des arts et métiers et du travail, s'inscrivait à 137,3 (juin 1914 = 100) à la fin de septembre 1938, contre 130,4 à la fin du mois précédent (+ 0,7%) et 137,0 à la fin de septembre 1937 (+ 0,2%). Par rapport à septembre 1936 (évaluation du franc) il dénote une hausse de 5,2%.



Fabrique suisse  
d'orfèvrerie  
d'hôtel

**H. BÉARD**  
MONTREUX

Die  
Schweiz. Landesausstellung  
ZÜRICH

sucht für das Modetheater einen

# Pächter

für das zum Modetheater  
gehörende Restaurant mit  
Dancing und Bar  
(40 oPlätze, erstklassig. Betrieb)

Interessenten wollen sich schriftlich bis  
15. Oktober beim Aussteller-Sekretariat der  
Schweizerischen Landesausstellung 1939  
Zürich zu Händen des Modetheater-Ausschusses anmelden.

Schweizerische Landesausstellung 1939  
in Zürich Anfangs Mai bis Ende Oktober

Von den Restaurateuren des Stadtraumrestaurants, des Landguthofs und der Festhalle wird nachstehendes

### Personal gesucht:

3 Köchinnen  
2 Pâtissiers  
Chefs de parti  
Aides und Commis  
Oberkellner  
Küchenpersonal (sprachenk.)  
Buffetdamen  
Kassierinnen  
Casseroliers  
Küchenpersonal (männl. und weibl.)  
Kellnermeister  
Keller- und Schenkburschen

Detaillierte Offerten von nur erstklassigen Bewerbern, mit neuer Photo, Zeugnisfotos (nicht Originale), Referenzen, Altersangabe etc. mit dem Vermerk „Personal“ an die unterzeichnete Firma erbeten.

Gebühr: König, André & Wüger  
Hôtel Poste et Franco, Bern.

Gesucht am ersten Winterkurort des Engadin

# DIREKTOR

in Bar-Dancing-Café

Nur Bewerber mit besten Referenzen wollen sich melden.

Formen: Barkellner (sprachenkundig)  
Chassours  
Cassière  
Kellnermeister  
Cafetier  
Zimmermädchen  
Bureauvolontärin (sprachenkund.)

Alle Offerten sind mit Lichtbild zu richten an  
A. Elmiger, Waldholter Vaduz (Liechtenstein).

GESUCHT per sofort oder spätestens 15. März

# Gerant(in)

(event. Ehepaar), zur Führung eines Golf-Clubhauses mit einigen Fremdenbetten und Restaurant auf eigene Rechnung, Jahresstelle. Interessenten (innen), welche über Sprachkenntnisse verfügen und möglichst schon kleinere Betriebe mit Erfolg geleitet haben, wollen ausführliche Offerten mit Zeugnissen und Referenzen, sowie Photographie an nachfolgende Adresse senden:

LUCERNE GOLF CLUB, LUZERN

Hotelsekretär-Kurse

von 6- und 3monat. Dauer beginnen am  
27. Oktober

Handelsschule Rüedy  
Bern, Bollwerk 35

gründliche, gewissenhafte Vorbereitung auf die Praxis. Unterricht durch erfahrene Fachlehrer.  
Diplomabschluss.

STELLENVERMITTLUNG

Tüchtiger, branchenkundiger

# Malec

mit langjähriger Auslandspraxis, mittleren Alters, sucht Stelle, spez. für Renovation in Hotels etc. Eintritt nach Belieben. Off. gef. unter A. 3263 Y. an Publicitas Bern.

Berufstätiger Koch  
der aber auch im Service, Buffet, Korrespondenz etc. gut ausgebildet ist und schon als Gerant tätig war,  
sucht Stelle als

# Gerant od. als Stütze

Älterer Geschäftsleute in Hotel oder Restaurationsbetrieb. Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Diensten. Off. unter Chiffre E. H. 2849 an die Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND  
ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. Komfortables Heim, Zimmer mit fließendem Wasser, diverse Sports, Schwimmmaterial, alles im Preise von 2 £ - monatlich inbegriffen. Für weitere Auskunft wenden man sich an H. Duthaler, Pension Elite, Bern, oder direkt an A. H. Cutler, Principal.

Hôtel de Ier Rang cherche  
pour 15 novembre a. c.

# Maitre d'Hôtel

connaissant la restauration.  
Offre avec photo sous chiffre H. R. 2877 à la Revue  
Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht für die Wintersaison in Sport-hotel (30 Betten) nach Davos:

- 1 Allein-Saaltochter
- 1 Zimmermädchen
- 1 Turnante (Zimmer und Saal)
- 1 Wäscherin-Glätterin
- 1 Küchen- u. Officemädchen

englisch  
sprechend

Gef. Offerten unter Chiffre D. A. 2869 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetriebe notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

Hotelier mit geschäftstüchtiger Frau sucht

# Direktion

für sofort oder nach Überinkunft, beste Referenzen zu Diensten. Gef. Offert. erb. unt. Chiffre H. W. 2745 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

BRIGHTON am Meerestrande. Dreimonatig. Kursus der engl. Sprache. Winterkurs ab 1. November. Prosp. Mrs. Meiliter-Wilson, Principal, 33 Regency Square, Brighton.

MALVERN HOUSE SCHOOL

Gesucht nach Locarno  
in mittelgroßes Hotel (50 Betten), seriöser, solider und arbeitsfreudiger

# Allein-Portier

sprachenkundig, per 1. November für Jahresstelle. Zeugnisse mit Photo und Angabe des Alters nur von Schweizern erbeten an Postfach 18317 Locarno.

Studenten der englischen Sprache  
sind gebeten vorzumerken

# The Thomas School of English

487 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Maitres de Plaisir

Couple Italien-Englais. Champions intern. danse. Langues: anglais, français, italien, allemand, espagnol. Organisateur fêtes, bridge, Exhibitions, attractions. Vaste expérience meilleurs salons. Libre saison hiver. Offres à: Petrocchi, 4, rue Montagne de l'Oratoire, Bruxelles.

HOTELIERS  
wendet Euch für

# englisch sprechendes Personal

Concierge-Conducteurs, Portiers, Servier- und Saallichter an die  
ENGLISCHE SCHULE OERTLIMATT-KRATTIGEN.

Englische Sprachschule in London  
mit od. ohne Pension

The Mansfield School of English, 6, Nicoll Road, London N.W. 10

Junger, geschäftstüchtiger Restaurateur, guter Organisator, sucht Stelle als

# Chef de service

per sofort oder für Landesausstellung. — Offerten erbeten unter Chiffre H. A. 2853 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger, tüchtiger, lediger Hotelier sucht wegen Aufgabe des Geschäftes Beschäftigung als

# Chef de service, Koch od. Stütze des Patrons

per sofort oder Wintersaison, evtl. Landesausstellung, in Hotel des in- oder Auslandes. Güter. Organisator. Offert. unt. Chiffre A. B. 2856 an die Hotel-Revue, Basel 2.

England MARGATE, KENT  
The Granville School

Come and Learn Perfect English in 3 Months with Private Family. Good home. Hot and Cold water in Bedrooms. Billiards, Table Tennis, jolly-family. £ 2.00 per Month inclusive Private Lessons. Mrs. Pearce, Dalby Square.

Die Wiederholung  
vervielfacht die Wirkung der Inserate!

ENGLISCH  
GELÄUFIG GARANTIERT IN  
1 MONAT

Einzig in der Schweiz. Diplome.  
Polyglot School, Vevey 12,  
Genève.

Selbständige **Barmaid**  
(perf. Mixerin), Deutsch, Französisch, Englisch, erste Zeugn., sucht Saisonstelle in erstes Haus Gef. Anf. unt. Chiffre SA 8283 Z an Schweizer-Annoncen A.-G., Zürich.

Jeune homme  
recommandé, 17 ans  
cherche place  
comme domestique

jusqu'au printemps 1939 dans petit hôtel de la Suisse française. Desiré apprendre le français; prétentions modestes. Entrée de suite. Offres au bureau d'orientation prof., 3, Fluderweg, Thoune.

Tüchtiger  
Koch

sucht Stelle für Wintersaison od. Landesausstellung. Offerten erbeten unter Chiffre Z. 2854 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sonniges  
FOLKESTONE

Sehr komfortables Haus. Beste Gegend, 3 Minuten vom Meer. Ziergarten für Unterricht. Vorzügliche Küche. Alle Sportmöglichkeiten. Automobili. £ 2.20 wöchentlich (bei längerem Aufenthalt) Kingsbury, 50, Castle Hill Ave. Folkestone.

# Koch

gesetzten Alters, sucht Jahres- oder Winter-Saisonstelle als Allein-Koch, Chef de partie od. für Aide de cuisine. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten an MAX PERRET, ENNENSA (Gt. Glarus).

Tüchtiger Bau-  
handwerker

an sauberes und exaktes Arbeiten gewöhnt sucht Arbeit in Hotel oder Pension, für kürzere oder längere Zeit als Bauschreiner-Zimmermann, auch kleineren Manufakturbetrieben etc. Offert. unter Chiffre H. E. 2887 an d. Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

School of English

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten, bei guter englischer Familie, Privatstunden von erfahrenen Lehrern, nettes Heim, gute Verpflegung u. schönes Zimmer. Fröhliche Familienatmosphäre. Preis £ 8.— pro Monat, alles inbegriffen. Prima Referenzen von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts, 23, Arthur Road, Margate on Sea, England.

Koch

Selbständiger und gewissenhafter Arbeiter, 26 Jahre, sucht Wintersaison oder Jahresstelle  
Beste Zeugnisse und Referenzen. Offerten mit Gehaltsangabe gef. unter Chiffre A. E. 2864 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Koch

28jähriger, gut präsentierend, Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch 1. Wort u. Schrift beherrschend, perfekter

Buchhalter-  
Korrespondent

organisationsfähig, sucht Position in Hotel 1. Ranges. Spätere Beteiligung nicht ausgeschlossen. Offerten unter Casella Postale 8132 Lugano.

Kochlehrstelle  
gesucht

für 17jährigen Hoteliersohn mit guter Allgemeinbildung. Westschweiz, besonders Lausanne bevorzugt. Offerten gef. an Gauer, Hotel Kurhaus Vögelinsg. Spiez.

Volontär  
Kellnerlehrling

Anmeldungen an Rolf Schär, Haldenstrasse 12, Burgdorf.

Jakob Fudler  
GEBILDET  
GARANTIE  
QUALITÄT

**BLEICHERWEG**  
37  
ZÜRICH  
TEPPICHE

Für das Hotel  
spezialisiert

A remettez cause tanté

# Pâtisserie- Confiserie

bonne situation, jolie clientèle, prix inférieurs. Ecrire sous chiffre P. 37728 X. Publicitas Genève.

# Küchenchef

sucht Stelle in Jahresgeschäft oder Wintersaison in mittleres Haus. Offerten unter A. 4652 Y. an Publicitas Bern.

Fachtüchtige, verzierte, jüngere Frau sucht Stelle als

# Buffetdame

für Landesausstellung

Offerten erbeten unter Chiffre B. D. 2855 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

# Eine gute Stelle

finden Sie rasch durch den Kreis der Presse, Genf (gegr. 1896), welcher Ihnen täglich die in der In- u. Auslandspresse erscheinenden Stellenangebote übermitteln. Verlangen Sie Gratisprospekt u. Referenzen. Tel. 44.005.

18jährige, perfekt deutsch, französisch u. etwas englisch-sprechend

# Tochter sucht Stelle als

# Saallehrtochter

in gutes Hotel, Jahres- oder Saisonbetrieb. Eintritt 20. Okt. od. 1. Nov. Offert. erb. an E. Stuber, Chemin de Boston 15, Lausanne.

# LONDON

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. 6 1/2 Std. per Tag. Eigen. Prof. im Hause. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Leben. Alles inbegriffen £ 8.10.— bis £ 9.— p. Monat. Villa Dansey, 63, Wickham Rd., London S.E. 4.

# Gesucht Kochlehrstelle

für 16jährigen, willigen Jungling. Tessin bevorzugt.  
J. Zemp, Hotel Krone, Wollhusen.

# Juriste volontaire

27 ans, 4 langues, désire place  
(bureau-réception)  
dans hôtel 1r. rg. de préférence ville près gare. Offres sous chiffre B. R. 2871 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Stelle gesucht für 19jährigen Jungling mit guter Schulbildung, deutsch u. französisch perfekt, als

# Volontär

in Hotelbureau oder als  
Kellnerlehrling

Anmeldungen an Rolf Schär, Haldenstrasse 12, Burgdorf.

Junger, tüchtiger

# Commis de Bar

sucht für sofort Stelle in Jahresbetrieb. Sprachenkundig. Offerten an Hans Vonarbun, Kramgasse 9, Luzern.

**MIXTURS: 20.-29. Oktober** Noch einige Plätze frei; baldigt anmelden!  
Spezialprospekt verlangen - Telefon 2.55.51  
**SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN**

# Vorhangstoffe

Unsere neue Kollektion enthält eine ganze Reihe sehr aparter, soeben eingetroffener **Neuheiten** zu vorteilhaften Preisen.

Speziell geeignet für Hallen, Speisesäle, Appartements, sowie für einfachere Hotelzimmer.

Verlangen Sie bitte unverbindlichen Vertreterbesuch, sowie Devisierung für fix fertige Arbeiten.

TEPPICHHAUS

**W. Geelhaar**  
Bern A. G.  
Gegr. 1869  
Thunstrasse 7 - Helvetiaplatz - Thunstrasse 7  
Telephon 21.058

## TODESANZEIGE

In tiefem Schmerz teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unser innigstgeliebter, herzenguter Gatte, Bruder, Schwieger- sohn, Schwager und Onkel

### Hermann Schüpbach-Schenk Direktor

heute, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 60 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir bitten, dem unvergesslichen Heimgegangenen ein treues Andenken zu bewahren.

Bern, Hotel Schweizerhof, den 10. Oktober 1938.

In tiefer Trauer:

Rosa Schüpbach-Schenk, Bern  
Arnold Schüpbach, Heistrich  
Trudy Müller, Bern  
und Anverwandte.

Die Leichenfeier findet Freitag, den 14. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr in der Abdankungshalle des Schosshaldenfriedhofes statt.



Horgen-Glarus-Stühle sind beste Schweizer Qualitäts-Arbeit.

**HORGEN-GLARUS**



A.-G. Möbelfabrik  
Horgen-Glarus in Horgen

### Wenn Sie

Hotel-Möbilar zu verkaufen haben od. zu kaufen suchen, dann hält Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue



"BOURBON"

Positive Proof of Supreme Quality!

"CANADIAN WHISKY"

"AMERICAN RYE"

Schweiz. Generalvertriebung:  
F. Siegenthaler & Co. A. G., Zürich, Telephon 377 00

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

### Chalumeaux „Lonzatub“ Zahnstocher

(hygienisch)

### Holz Zahnstocher

(flach und rund)  
liefern ab Lager

**KOCH & UTINGER  
CHUR**



### la Eisenholz-Kegel-Kugeln

zu ganz billigen Krisenpreisen. Leichte Nussbaumkugeln, la weiss. Kegel, mit und ohne Patent. Gummikugeln und Kegelringe.

Kugelfabrik Liebherr, Ermatingen 9

Sie sparen, bei Verwendung von

### Kellers Sandschmierseife und Sandseife

denn sie ist garant. gift- u. säurefrei, ritzt nicht u. ist deshalb für die schmutzigsten wie die empfindlichsten Reinigungsarbeiten gleich ausgezeichnet. Man verl. Muster u. Offerte von

**Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen**

### Zu verkaufen event. zu verpachten

im untern St. Galler Rheintal guteingerichtetes

### GASTHAUS

mit schönen, heimeligen Restaurationslokalitäten, Speise- und Unterhaltungsaal. Nähere Auskunft unter Chiffre P. A. 2844 der Hotel-Revue, Basel 2.

### Révocation de vente

La vente de l'Hotel de Rome à Fribourg fixée sur le 17 octobre 1938, à 15 heures, n'aura pas lieu. Office des Faillites de la Sarine.

### Zu verkaufen evtl. zu verpachten

in bekanntem und in kürzester Zeit erreichbarem Bündner Sommer- und Wintersportplatz, 1270 m ü. M.

### HOTEL

mit Restaurant, Jahresbetrieb, 30 Betten, Sommer 1938 neu renoviert, grosser Garten und Parkanlagen, im Zentrum des Ortes (Postplatz) und an der asphaltierten, staubfreien Durchgangsstrasse

### Chur-Julier-Engadin

gelegene. Prima Existenz für versierte Hotelfachleute. Auskunft unter Chiffre B. S. 2875 an die Hotel-Revue, Basel 2.

### Am Genfersee zu pachten evtl. zu kaufen gesucht:

möbliertes, gut eingerichtetes

### HOTEL

mit 60-80 Betten in schöner Lage und Garten. Detaillierte Offerte gef. unter G. 4655 Y. an Publicitas Bern.

### Zu vertauschen

in dem bekanntesten Fremdenort am Gardasee in herrlicher Lage direkt an der Seepromenade

### Hotel-Café-Restaurant mit Bar

gegen gleichwertig. Hotel- od. Grundbesitz in der Schweiz oder in Frankreich. Sehr günstige Tauschkonditionen. — Anfragen an R. BAUMANN, Dufourstrasse 71, ZÜRICH.

### 3. Rang

### Hotel

mit  
**Restaurant**  
und  
**17 Zimmern**

an guter Lage in Zürich ist umständehalber zu verkaufen

Strebsame und kapitalkräftige Interessenten belieben sich zu melden unter Chiffre O. F. 156 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.



### Die Universal-Bodenputzmaschine

putzt die schmutzigsten Böden so sauber, wie es von Fuss nie möglich wäre. — Vorführung unverbindlich.

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen



Komplette

### Buchhaltungen

bewährter Systeme

liefert und richtet ein

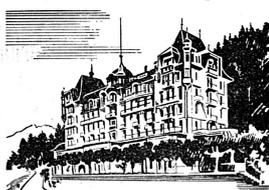
**HOTELIA-VERLAG, GSTAAD**  
Spezialdruckerei für Hotels

### SCHINDLER-AUFZÜGE & ELEKTROMOTOREN



**GERÄUSCHLOS**  
REPARATUREN  
SCHNECKENRÄDER  
ZAHNRÄDER  
VENTILATOREN  
SCHINDLER & CO. G. M. LUZERN

### A VENDRE de gré à gré à CHAMBY s/ MONTREUX



### l'Hôtel des Narcisses

100 chambres avec mobilier

Situation superbe et paisible en dehors de la circulation, communications faciles. Entouré de terrains et de bois. (Prix de revient Fr. 1.429.500.—) Convientraisi particulièrement pour sanatorium, clinique, maison de repos, institut d'éducation, pensionnat, etc. Pour tous renseignements, s'adresser: Office des faillites, Montreux.

### Günstig für Hotel

Aus stillgelegter Wäscherei eine nur ganz kurze Zeit im Betrieb gestandene elektrisch heizbare

### Mange mit Motorantrieb

1500 x 270 mm. noch wie neu, wird zu sehr vorteilhaftem Preis abgegeben. — Offerten unter Chiffre R. J. 2852 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

### Pachtausschreibung

Die Besizung

### Hotel & Restaurant Ratskeller in Bern

wird per sofort zur Verpachtung ausgeschreiben. Nähere Auskunft erteilt die städtische Liegenschaftsverwaltung, Eriacherhof-Ostflügel, 1. Stock, in Bern. Schriftliche Angebote sind bis mit Mittwoch, den 26. Oktober 1938, der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Bern, den 7. Oktober 1938.  
Städtische Finanzdirektion, Bern.

Glanz-Eternit A-G. Niederurnen Tel. 41671

Hinter Lavabor: **GLANZ Eternit**: zweckmässig u. schön